

57





Adalige Kirchen. Predigten.

1.  
Sapient. 4. Der geringste ob er gleich zeitlich stirbet ist der  
Jost in Trüben. d. bösen Leben. Vorher von der D. Schulen  
burg. gefalt. Daniel zu Wawig Pastor zu Angern  
anno. 1614.

2.  
Job. 19. Jed weiß das mein Erlöser hat d. Anbruch einer Abwan-  
dung. Casimir Friderich von Drago. gefalt. Det Dürer  
Supper. zu Zorb. anno 1667.

3.  
Sapient. 3. Der geringste Dank sind in Gottes Hand d. Anbruch  
einer Abwandlung. Anton Heinrich von Möllern. gefalt.  
Johann Cler. Pfarr zu Golders. anno. 1663.

4.  
Luc. 7. Und da sie Ihn sahen, jammerten ihm d. Halbigen, v. sprach zu ihm  
wahr o. Heinrich Silmar von Gersdorf zu Braun. Burg. ge-  
falt. Conradt Büttman. anno 1675.

5.  
Job. 19. Der Mensch von Weiden gelobten. Anbruch einer Abwandlung.  
Jost Heinrich von Drenburg. gefalt. M. Justy/Spilker. 1663.



PRÆMIUM NOBILE  
Aller Geistlichen Ritter und Kämpffer  
JESU CHRIZI

Himmliſcher  
Ehrenlohn/

Auß  
Der Offenbarung s. Johannis  
am 2. Cap. vers. 7.

Bei Volkreicher Sepultur und HochAdelichen  
Leich-Begängnis/  
Des Weiland Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen  
und Mann-Besten /

Hn. Georg von Baudissen/

Der Cron Schweden gewesenen Rittmei-  
sters / Erbherrens auff Klitzke und in  
Acken/

Welcher den 24. Februar. dieses 1666. Jahres diese Welt gesegnet  
und folgenden 23. Aprill. in der Kirch zu Acken in sein Ruhe-  
Kammerlein ist versetzt worden /

In damaliger Leichenpredigt erwogen und hernach auf  
Begehren zum Druck befördert /

Von  
SAMUEL STROBELN,  
Eccles. Acon. Pastore.

Verbst / Gedruckt bey Joachim Palmen.





Dem Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen und Besten Herrn

**Siegmund Wieprecht von Zerbst /**

Auff Hundetufft / Diesen / Ratho und Ragesen

Erbassen /

Die auch

Der Hoch-Edelgeborenen / Viel Ehr- und Tugend-Reichen

**Frauen CLARA LUCIÆ,**

geborenen von Förderin /

Des Hoch-Edelgeborenen ic.

**Siegmund Wieprechts von Zerbsten /**

Ehelichen Liebsten /

Und denn

Der Hoch-Edelgeborenen / Viel Ehr- und Tugend-Reichen

**Frauen Anna Sybilla /**

geborenen von Zerbstin /

Des Weiland / Hoch-Edelgeborenen / ic.

**Herrn Rittmeisters Georg von Bauditz /**

hinterlassenen

**Frau Wittbin /**

Meinen gneigten Herren und in Ehrengünstigen Frauen /

Wundersche Joh aus dem treuen Vater Herzen des grossen Gottes

und theuren Wunden Jesu Christi / Trost / Heil /

Leben und Seligkeit.





Hoch Edelgebomer / Gestrenger und Bester Herr /

Wie auch

Hoch Edelgeböhre / Viel Ehr und Tugendreiche

Frauen :

**I**etwol der Hoherleuchte Apostel Paulus klärlich meldet / daß nicht viel Edle nach den Fleisch zum Himmelreich erkoren sind / wenn Er also sagt: **S**ehet an / lieben Brüder / euren Beruff / nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was Thörigt ist für der Welt / das hat Gott erwehlet / daß Er die Weisen zu schanden machet. So ist doch solches dahin nicht zu verstehen / als ob nur Adelige Personen in der Wahl Gottes übergangen / unter ihnen lauter Gottlose / denen der Weg zum Himmelreich abgeschnitten / sicutemal Sanct Paulus selbst ein Edler Römer gewesen / wie er sich denn auf seinen Römischen Adel beruffen in der Apostel-Geschicht am 22. Cap. So wissen wir auch / daß viel vornehme Fürsten / Helden und Könige als Hiob / David / Salomon / Josias / Hiskias und andere des vornehmsten irdischen Adels / sind Gottliebende Herzen gewesen / und daher in den Augen Gottes hoch und werth. Ich geschweige / daß der Apostel Bartholomæus / wie auch der Heilige Erk-Bischoff Chrysostomus von Adel gewesen seyn sollen. Obgleich nun der Jenige Adel / so gefunden wird in Regno Politia in dem Weltlichen Stande / nach wolher gebrachten Privilegien keinen an und für sich

A ij

selbst

1. Cor. 1.  
v. 26.

Act. 22,  
v. 25.  
seqq.



Selbst verdammet / auch solches des Apostels Meinung gar nicht ist / so machet auch gleichwol solcher blosser Leiblicher Adel absolute keinen selig / woforne der geistliche Adel / so in regno Ecclesiae gefunden wird / nicht darzu kömmt.

Solcher aber bestehet nicht vornehmlich auff dem Geblüte / Adelicher Antkunfft / in prächtigen Ceremonien oder vielen Wapen / sondern am allermeisten auff wahrer Erkänntnis des HERRN und rechtschaffenen Glauben / dadurch wir zum Adel der Kinder GOTTES erhoben werden / eine gute Ritterschafft üben / Glauben und gut Gewissen behalten / Ja Krafft dessen erlangen die rechte Adelige Freyheit / daß wir ein Königlich Priesterthum sind durch Christum / der Uns zu Königen und Priestern gemacht für GOTT und seinem Vater / denn es kömmt dieser Adel nicht auß dem Geblüte / oder nach dem Willen eines Mannes / sondern wir sind von GOTT geboren / und welche an Ihn gläuben / denen hat ER macht gegeben Gottes Kinder zu werden. Wir erhalten die rechten Adelicen Privilegia, nicht zwar in weltlichen Sachen / sondern daß wir durch Christum / den Stammbaum unsers Adels befreyet seynd von der Macht der Sünden / des Teuffels und des Todes. Wenn wir die Welt gesegnen sollen / so hilfft der weltliche Adelstand ganz nichts / aber wenn wir in Christi

1. Pet. 2.  
v. 9.  
Apoc. 1.  
v. 6.  
Joh. 1. v.  
12. 13.

so



so geadelt sind / so haben wir solche Freyheit / daß wir den Todt nicht schmecken sollen ewiglich / sondern überwinden und essen von dem Holtz des Lebens im Paradis Gottes / wie der Sohn Gottes selber verheißt in der Offenbarung Joh. am 2. Cap. Welche in etwas erklärte Wort bey gegenwärtiger Leichpredigt Ich Euer H. G. B. und H. T. unterdiensslich wollen offeriren und zuschreiben / zu Bezeugung meiner Danckbarkeit / wegen der mir erwiesenen guten affection und geneigten Gemüthe / verhoffe solches werde Ihnen nicht zu wieder / sondern gefallen lassen / thue darneben Sie in gesambt befehlen in Schutz des Höchsten.

Joh. 8.  
v. 51.

E. A. H.

Dat. Aken / den 10.  
Octob. An. 1666.

Dienstwill.  
Samuel Strobel.



I. N. J.

Geliebte und Außerwehlte im HEYM  
Christo Jesu.

**W**enn der Allmächtige Gott in 65. Cap. des Geistreichen Propheten Esaiæ seinen Gläubigen und siegenden Christen die tröstliche Verheißung thut: Electi mei non laborabunt frustra, das ist: meine Außerwehlten sollen nicht umbsonst arbeiten / so verspricht Er Ihnen

Esa. 65.  
v. 13.



## Geistlicher Ritter

1. Tim.  
4. v. 8.

Ihnen hiermit nicht allein den zeitlichen Segen und glücklichen Fortgang ihrer Geschäfte und Verrichtungen/das alles/was sie machen/wolgerathen soll/Sie es gut haben und vor guten Muth jauchzen sollen/sondern Er verheißt ihnen zuvorderst/das wo Sie Müh/Gefahr und Elend außstehen/mit Paulo einen guten Kampff kämpffen/Glauben und gut Gewissen behalten/und also eine gute Ritterschafft üben/Ihnen solches reichlich und fürnemlich in Himmel soll vergolten werden. Denn obgleich die Gottseligkeit zu allen Dingen nütz und die Verheißung thut nicht allein des zukünftigen/sondern auch dieses Lebens/und dessen zeitlicher Belohnung/nemlich allen denen/so da treulich arbeiten/ritterlich siegen und in Glauben überwinden: Jedemoch heißt es/wie unser Gott selbst bekennet/das seine Gedanken nicht unser Gedanken/seine Wege nicht unser Wege/und Er als ein wunderlicher/iedoch allzeit Gerechter/Gott seine gewisse Ursachen hat/warumb Er Frömmigkeit/Christlichen Glauben und gute Werck des wahren Christenthumbs nicht allzeit mit Ehr/reichem Lohn und zeitlicher Glückseligkeit kröne/nemlich/damit Er den Trost im Herzen versiegele/das die præmia vitæ futuræ und himlische Ehren-Vergeltung des andern Lebens künfftig seyn clariora & certiora, desto gewisser und herrlicher/wie Basilius redet. Dürffen demnach geistliche Christ-Ritter/die dem Blut-Fähnlein Jesu Christi des Obersten Feld-Herrn geschworen un̄ unter demselben ritteilich streiten/hierüber sich



## Himmlicher Ehrenlohn.

sich nicht verwundern/warum bey der zeitlichen getreuen Arbeit und Ritter schafft die bekante Regel nicht allezeit wahr wird: Bonis debet esse bene, Malis male. Die Frommen sollen es hier allezeit gut haben/ und die Bösen übel: Vielweniger Ihnen mit Democrito die Augen aufstechen/damit sie das unbillige Wesen nicht ansehen möchten/wie daß es den Frommen so übel / den Bösen sowol gehe / sondern vielmehr Ihre Seele in Gedult fassen / getreu bleiben bis in den Tod und Ihre Hoffnung setzen auf den künfftigen Lohn ihres guten Kampffs und geführten Christenthums: Denn dieses war S. Pauli des getreuen Streiters und Kämpffers / der mehr gearbeitet denn die andern / sein Trost und seine Zuversicht/ Ich habe / spricht er / einen guten Kampff gekämpfft / Ich habe den Lauff vollendet / Ich habe Glauben gehalten (nicht hier in dem Gefängnis zu Rom /) sondern hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem Tag / der gerechte Richter geben wird / nicht mir allein / sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben. Allermassen denn unser aller Ober-Kittermeister Jesus Christus seine Jünger und Nachfolger dieses Ordens hirauff Selber vertrosteet / die allhier ritterlich überwunden nicht allein bey dem Evangelisten Matthæo: Seyd frölich und getrost / es wird Euch in Himmel wol belohnet werden / sondern

Cor. 1. 21  
v. 13.

2. Tim.  
4. v. 7. 8.

Cap. 5.  
v. 12.

Er



### Geistlicher Ritter.

Er thut auch allen getreuen Knechten und Arbeitern dieser geistlichen Ritterschafft ein ganz tröstlich Promiss und Verheissung in der Offenbarung S. Johannis am 2. Cap. Wie das Er allen/ die überwinden/ wolle zu essen geben von dem Holz des Lebens/ das im Paradis Gottes ist. Wenn wir denn von solchem Præmio Triumphali, und reichen Ehrenlohn / als einer schönen Sieg und Triumphs Krone/ so von dem Ehren Könige Christo Jesu allen bengelegt/ die allhier bey der streitenden Kirche ritterlich überwinden/ etwas Christliches andächtig zu betrachten/ bey dem gegenwärtigen Hoch-Adelichen Leich-Process eines leiblichen und geistlichen Ritters / nemlich des Weiland Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen und Mann- Besten Herrn Rittmeisters Selig. Georg von Baudis / im Hause unsers Gottes und vor seinem allerheiligsten Namen versamlet/ zu solchem unsern seligen vorhaben/ aber benötiget/ das unsere Herren beydes in Ehren und horen mögen aufgerüstet werden mit himlischer Weißheit und angethan mit Krafft auß der Höhe/ als wollen wir Uns vor der hohen Majestät unsers Gottes zuvor Kindlich demütigen/ und dieselbe deswegen ersuchen in Namen Jesu/ in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXTUS. Offenbarung.

Johan. 2. Cap. v. 7.

**W**Er überwindet / dem wil Ich zu essen geben von dem Holz des Lebens / das im Paradis Gottes ist.



Himmlicher Ehrenlohn.

EXORDIUM.



Eliebe in Christo. Wenn im 22. Cap. des Propheten Jeremia von dem Könige Jo-  
Jozakim also geweissaget worden:  
Man wird Ihn nicht Klagen.  
Ach Bruder! Ach Schwester!  
Man wird Ihn nicht Klagen/ Ach Herr! Ach  
Edler! So ist hieraus zu ersehen nicht allein/ daß auch  
Edle Tapffere Leute. Herrn/Fürsten und Könige den  
weg alles Fleisches oder aller Welt gehen müssen/wie die  
tapffere Helden Josua und David solche Art zu reden  
gebraucht. Denn hier ist kein Unterschied / Kein Adlich  
Blut und Muth ist exempt und hat ein privilegium  
oder Freyheit vor den lechten Feind/ es heist wie der  
Poët sagt:

Pallida Mors æquo pulsat pede Pauperum Ta-  
bernas

Regumque Turres &c.

Es ist der alte Bund du mußt sterben: Heute König/  
morgen todt. Ubi Plato? Ubi Porphyrius? Ubi Hector  
Troja fortissimus, cum Helenâ Paris pulcherrimâ?  
Ceciderunt in profundum. Wo ist der weise Plato?  
Wo ist (der spitzfüngige Lâsterer) Porphyrius? Wo  
ist der starcke Hector? Wo ist die schöne Helena mit  
ihren Duhlen und Zuheln dem Paris? Sie sind alle  
dahin. Denn

Nulli valet Regalis Dignitas; Nulli valet corporis

B

Quan-

Jer. 22.  
v. 18.

Jos. 22.  
v. 14.  
Reg. 2.  
v. 2.

Horat.  
lib. 1.  
Carm.

Syr. 14.  
v. 18. C.  
10. 11.



## Geistlicher Ritter

Quantitas ; Nulli valet artium profunditas.

Es hilfft kein Reichthum / Geld noch Gut /  
Kein Kunst / kein Günst noch stolzer  
Muth / ic.

Wann einer hätt die ganze Welt /  
Silber und Gold und alles Geld /  
Noch muß er an den Reyen :

Sondern es ist auch auß oberwehnter Prophetischer  
Weissagung zu sehen / daß es zugelassen / Ja billig und  
recht sey / daß man über tödtlichen Hirtit theurer Män-  
ner und Heroischen Personen / die sich wol verdient ge-  
macht / Leyde trägt / klag und trauer sermones helt / und  
mit Anstellung wolhergebrachten Ceremonien, die ab-  
gelebten Körper in den Schoß der Erden / die unser aller  
Mutter ist / bezeuget. Da Saul und Jonathan unkom-  
men waren / Klagt David der Prophet in Ysrael diese  
Klage / und befahl man solte die Kinder Juda den  
Bogen (oder dieses Klag-Lied) lehren: die Edlesten in  
Ysrael sind auff deiner Höhe erschlagen / wie  
sind die Helden gefallen ic. Also da Josias der  
Held in Ysrael im Krieg blieb / Klagte Jhn Jeremias  
und alle Sänger und Sengerin / redeten Ihre Klaglic-  
der über Jhn. Ingleichen da der tapffere Held unter  
den Maccabeern Judas der Edle tödtlich abging / wur-  
den viel Klag- und Traur-sermones über Jhn gehal-  
ten / Simon ließ ein hohes Grab von gehauen Steinen  
machen seinem Bruder / ließ grosse Pfeiler umbher bau-  
en

2. Sam.  
1. v. 12.  
Luth in  
Marg.

2. Par. 35  
v. 25.

1. Macc.  
13. v. 13.  
seqq.



## Himmlicher Ehrenlohn.

en/ daran Er sein Harnisch hengete zum ewigen Gedächtniß/ In summa, es melden die Jüdischen Rabinen und sagen: Nullum funus factum in Israël sine sermone prophético: Es sey keine Leichbestattung geschehen in heiligen Volk Gottes/ da nicht zugleich das Wort Gottes sey gehandelt. Wol zu wünschen wehre es/ daß Göttliche Majestät den Edelsten unter den Menschen Kindern ein langes Leben und immerwährende Kräfte Leibes und der Seelen verliehen/ wie Er sonst dem Edelsten unter dem Meer- und Erdgewächsen/ den Edlen Steinen/ Diamand/ Saphir/ Jaspis ꝛc. Corallen und Perlen/ den Edelsten Myrten/ Balsam und andern Edlen Früchten eine beständige/ kräftige Complexion angeschaffen/ wie Er auch dem Edelsten unter den Thieren den Hirschen/ Adlern eine lange Lebens- Frist bestimmet. Denn es bezeugen die Historien- Schreiber und Weide- Männer/ daß der Hirschen Alter sich sehr hoch hinan erstrecken soll/ wie der Poët saget:

Namque adeo longè portendunt secula vitæ,  
Tercentum supe ut Titan renovaverit annos.

Auß der Erfahrung ist es klar/

Daß ein Hirsch lebt dreyhundert Jahr.

Und so hoch ist es kommen mit dem Alter der Edlen Hirschen nicht etwa vor der Sündfluth/ da auch die Menschen ein hohes Alter erreichen/ sondern längst hernach/ da der Mensch in 60. und 70. Jahren hat sterben müssen. Des Alexandri M. Hirsche sind mit ihren goldenen Halsbänden/ die ihnen in der Haut verwachsen/

B ij

über

Bux-  
dorf.  
Synag.  
jud.



## Geistlicher Ritter

über 100. Jahr lang nach seinem Tode gefunden worden. So ward auch ein Stück Bild mit einem silbern Halsband (darauf die Wort: Noli me tangere, quia Caesaris sum;

Lieber Jäger thu mir nicht/

Der Käyser selbst Befreyet mich.)

Längst nach den tödlichen Abgang solches Käyfers gefunden. Und dergleichen Experiment könten noch mehr ausgezogen werden. Allein von den Edelsten unter den Menschen müssen wir mit Jeremia klagen:

Thren.  
4. v. 2.

Sap. 18.  
v. 11. 12.

Die Edlen Kinder Zion / den Gold gleich gemacht / wie sind Sie nun den Erden Töpffen vergleicht / die ein Töpffer macht. Von den Edelsten Kindern der Aegyptier führet das Buch der Weisheit folgende Wort: Es ging gleiche Rache beyde über Herr und Knechte / und der König mußte eben / das der gemeine Mann / leiden.

Hiob. 14  
v. 1. 2.

Und sie hatten alle auf einen Hauffen unzählige Todten / einerley Tods gestorben / daß der Lebendigen nicht gnug waren / Sie zu begraben / den in einer Stunde war dahin / was Ihre Edelste Geburt war. Muß also das Edle Geschöpff Gottes der Mensch so geschwind und plötzlich dahin fallen und verwelcken / und heist wie Hiob redet: Der Mensch vom Weibe geboren / lebt für-



## Himmlicher Ehrenlohn.

kurze Zeit (ach gewislich kurze Zeit!) und ist voll  
Unruhe. Gehet auff wie eine Blume und fäl-  
let abe / flucht wie ein Schatten und bleibt  
nicht. Und David saget: Ist doch der Mensch  
(die aller Edelste Creatur) gleich wie nichts (Ach  
wie gar nichts) seine Zeit fährt dahin / wie ein  
Schatte. Den was ist euer Leben? Ein Dampf  
ists / der eine kleine Zeit weret / darnach aber  
verschwindet Er / klagt die Epistel Jacobi. Dannen-  
hero gedencket Lærtius, daß der Heyde Theophrastus  
sich beschweret und die Natur angeklaget / wie daß sie  
vielen Vögeln / Thieren so viel Jahr und langes Leben  
verliehen / Er aber und die Edelsten unter den Menschen  
müssen so bald fort und sterben. Denn ob es gleich ein  
Mensch bringt bis auff das 70/80. Jahr seines Lebens /  
so heist es dennoch / unser Leben ist ein kurz und  
mühselig Ding / nach dem Ausspruch des Patriar-  
chen und Ers-Vaters Jacobs / ob gleich selbiger in die  
120. Jahr gelebt / so klagt er dennoch / als er vor dem  
Pharaone stund über die kurze dessen / als er selbiges in  
quantitate & qualitate betrachtet: Die Zeit / spricht  
er / meiner Wolsart ist hundert und dreißig  
Jahr / wenig und böse ist die Zeit meines Le-  
bens und langet nicht an die Zeit meiner Va-  
ter in Ihrer Walsart. Denn wer bringt es heut so  
W iij hoch /

Pf. 144.  
v. 5. 6.

Jacob. 4  
v. 14.  
in vita  
Theo-  
phra.

Sap. 2. v.  
1.

Gen. 47  
v. 9.



## Geistlicher Ritter

hoch/ daß er 200. Jahr mit den Vätern vor der Sündfluth erreichen könnte? Zwar ohne ist es nicht / es sind etliche particular Exempla beschrieben / daß wol einer oder der ander gefunden worden ist / welcher weit über dieses Ziel 70. und 80. Jahr hinauff geruckt. Welcherley Exempel bey Plinio und Zvingero zu finden. Kayfers Caroli M. Waffenträger sol auff 360. Jahr sein Leben erstreckt haben / doch wil solches dem vornehmen und Hochgelahrten Ranzovio gar nicht gläublich vorkommen ( Ego tamen vix credo hisce seculis aliquem tam diu vivere potuisse cum mortuus sit Anno Domini 1139. ) die Chronicken stimmen auch nicht wol mit überein / in dem in so viel Kriegen / innerhalb etlich hundert Jahren / da er sol gelebt haben / keine Meldung geschicht. Gleichmessige Relation wird auch gethan von dem Richardo, so zu Caroli M. Zeiten ein Krieges-Mann gewesen. Ingleichen führen die Historien der Neuen Welt auch etliche Exempel / so zu sehr grossen Alter kommen seyn sollen. Aber wen gleich solche sonderbare Stück war gemacht würden / so bleibe es doch bey der allgemeinen Regel und hebt selbige nicht auff: Unser Leben wäret siebenzig Jahr / wens hoch kömmt / so sind achtzig Jahr / und wens köstlich gewesen ist / so ist Mühe und Arbeit gewesen / denn es fehret schnell dahin / als flöhen wir davon. Ob nun wol das Edle Geschöpff der Mensch / ingleichen / wenn einer an Blut / Gut und Muth Edel ist / von dem zeitlichen Tode niemand befreyet / wie wir an S. Pauli Exempel sehen / welcher auch

aus

Act. 22.  
v. 18.



## Himmlicher Ehrenlohn.

aus Hebreischen Adelichen Geblüt/und zugleich in Rö-  
mischer adelicher Freyheit geborn war: So ist doch  
ein höherer Adel/nemlich in Christo Jesu unsern Bru-  
der/Erlöser und Feld-Herrn/der Uns durch die Wie-  
dergeburt aus Wasser un̄ heiligen Geist zu neuen Crea-  
turen und Edlen Himmels-Erben gemacht hat/wie wir  
auch anfangs zu dem alleredlesten Ebenbilde Gottes er-  
schaffen waren/ gegen welchen Adel S. Paulus alle  
zeitliche Herrlichkeit/das Er ein Edler Hebræer und Rö-  
mer sey/für nichts/ ja für Schaden und Verlust geach-  
tet. Dieser geistliche Adel bringt nun mit sich die gewis-  
se Befreyung vom Todt/ wie unser Lebens-Fürste off-  
mals zeigt: *Vivo & vos vivetis*: Ich lebe und Ihr  
solt auch leben. Ich bin die Auferstehung und  
das Leben/wer an mich gläubet / der wird le-  
ben/ ob er gleich stirbet / und wer da lebt und  
gläubt an mich / der wird nimmermehr sterben.  
Auf diesen bewehrten Adel verläst sich der Apostel mit  
gewisser/unfehlbarer Zuversicht: Ich bin gewiß/  
das weder Todt noch Leben/weder Engel noch  
Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegen-  
wertiges noch zukünfftiges/weder hohes noch  
Tieffes / noch keine andere Creatur uns schei-  
den mag von der Liebe Gottes/die in Christo  
Jesu ist unserm HERRN. Auf solchen Adel ver-  
lies sich auch der Edle und berühmte Christ Romanus,  
als

Philip. 3  
v. 5.

Joh. 14.  
v. 19.

Joh. 11.  
v. 25.

Rom. 8.  
v. 38 39.



## Geistlicher Ritter

als er zur schrecklichen Marter und Tortur umb das  
Bekennen Christi ging. Denn also sagt er:

( Absit ut me nobilem

Prudēt.

Sanguis Parentum praestet, aut lex Curiae,  
Generosa Christi secta nobilitat viros,  
Vitam dat illa)

Das nun solcher geistlicher Christ-Kitterlicher Adel/  
den wir Christen durch Christi Blut / Todt / Kampff  
und Überwindung haben / die Freyheit und das bewerte  
Antidoton für den Todt bringe / das selbiger nicht ge-  
schmeckt werde / wie dieser Lebens-Fürst bey dem Johann  
redet / solches beträftigen auch unsere ganz Tröstliche  
verlesene Text Wort / da allen geistlichen Christ-Kittern/  
die überwinden / und mit Paulo einen guten Kampff  
Kämpffen / Verheissen wird zugeben von dem Holz des  
Lebens zu essen / das im Paradis Gottes ist. Zur Be-  
trachtung dieser Lebens Wort wir uns denn auch ferner  
wenden / und bey gegenwärtiger Hochansehnlicher und  
Adelicher Leich-Begängnis / da uns ein Exempel eines  
Leiblichen und geistlichen Kitters und Überwinders vor  
Augen liegt / mit einander ganz Christlich besehen  
wollen:

### PRÆMIUM NOBILE.

**A**ller geistlichen Christ-Kitter / die in Christo Jesu  
geadelt / zugleich bey der geistlichen Kitterschafft  
ritterlich überwinden / herrlichen Ehren-Lohn und  
himmelische reiche Vergeltung:

Je-



## Himmlicher Ehrenlohn.

Jesus Christus/der da lebet und sieget / auch ausge-  
togen die Fürstenthümer/ die Gewaltigen und sie schau  
getragen öffentlich/ Krafft dessen Triumphs und sieges  
wir den eine Victori nach der ander erhalten/ verleyhe  
uns zu solcher Christlichen und Gottseligen Betrach-  
tung die kräftige Regierung seines Heiligen Geistes/  
darmit es Ihm sampt Vater und H. Geist zur herligkeit  
uns aber zur Seligkeit gereichen möge/ Amen/ in Jesu  
Namen/ Amen.

*Exhortatio.*

Andächtige und Geliebte in Christo : es gebens  
beydes so wol alte als neue Historien, wie das tapffere  
Helden und streitende Ritter/ so bis auff's Blut ge-  
kämpffet und Ritterlich überwunden/ von Königen/  
Käysern und Hauptern der Welt/mit sonderlichen Re-  
galien/ Freyheiten und sehr kostbaren præmiis sind do-  
tirtet und begabt worden. Alexander M. besreyete seine  
creue und Ritterliche Soldaten/gab Ihnen auch Macht  
Gold / Purpur Scharlach und Königliche Kleider zu-  
tragen / wie denn auch solche wahre und Wassen: wer  
sie würde antasten / mit Worten oder Thaten / cum  
proscriptis bonis etiam capitis reum esse, dessen Güter  
sollen verfallen seyn/ja Leib und Leben sol es ihm kosten.  
Käyser Augustus stelte auch einen solchen Adel an.  
Quisquis es, qui per decennium nobiscum militave-  
ris, si modò quadragenarius fueris, sive eques, sive pe-  
des stipendia merueris, militia posthac vacato, Heros  
esto, veteranusque miles: Jederman/wer er sey/so un-

Cornel.  
Agripp.  
de Arto

E

ter



## Geistlicher Ritter

ter uns zehen Jahr im Kriege gedienet / doch daß er 40. Jahr erreichet / er sey zu Ross oder zu Fuß gewesen / so soll er hiermit des Krieges erlassen seyn / ein Held oder Ritter und verdieneter Mann genennet werden. Carolus M. adelte seine wolverdiente Knechte / gab Ihnen auch herrliche Freyheiten und grosse Belohnung wegen ihrer Treue: *Milites mei, vos Heröes vocabimini, Socii Regum & iudices Criminum, vivite posthac laboris expertes, consulite Regibus publico nomine, turpia corrigite, fovete foeminas, juvate pupillos, consilio circumdate principes, ab his victum, vestitum, stipendiumque petite: si quis negaverit, inglorius infamisque esto. Si quis iniuriam vobis intulerit, reum se laesae Majestatis agnoscat. Vos autem caveritis, ne tantum decus tantumque Privilegium iusto Bellorum labore partum, aut ebrietatis aut currilitatis aut alio quovis vitio maculetis. Ihr meine Soldaten / sagt er / Ihr seyt Ritter genennet werden. Ihr seyt bey Königen seyn und das Böse richten / lebt forthin ohne Arbeit / rathet denen Königen das beste im Namen des ganzen Landes / streift das Böse / schützet das Frauenzimmer: Helfft verlassenen Waisen / stehet den Fürsten mit Rathe bey / welche Euch denn Nahrung / Kleider und Gold geben werden / und wer sich solches zu geben weigert / sol unehrlich seyn. Wer Euch unrecht thut / sol es der hohen Majestät gethan haben. Allein solche grosse Freyheit und Ehre sollt Ihr nicht besudeln mit Trunckenheit / Uppigkeit oder einem andern Laster. Den ein Löblicher Adel heist / sagt*

Tom. 7.  
jen. fol.  
411. 354.



## Himmliſcher Ehrenlohn.

sagt der H. Lutherus / der Gott fürchtet / sein Wort ehret / seinem Fürsten und Herrn treu und gehorsam ist / sein Haus züchtig und ehrlich regieret / seine arme Leute schüzet / und fördert / wo er kan. Ein schändlicher Adell ist / der Gottes Wort verachtet / huret und bubet / stolz und hoffärtig ist / wuchert / arme Leute schindet / Fürsten und Herrn untreu und ungehorsam ist. ) Unter andern tapffern Leuten aber erhöhet wegen der sonderlichen Ritterschafft oberwehnter Kayser Alvonem und Bardonem: den Alvonem macht er zum Graffen / und Bardonem zum edlen Ritter / gab Ihnen auch sonderbare neue Wappen. Denn da Alvo und seine Vorfahren zum Wappen gehabt einen weissen Schild mit zween blutigen Balcken / hat Jhn Carolus M. solche blutige Balcken mit Rosen gezieret / und in der Kron auf dem Helm ein sonderlich Triumph-Zeichen gesetzt. Dem Bardoni aber hat Er zum Wappen gegeben einen springenden Wolff / mit offenen blutigen Rachen / der über zwu unter gebeugte ist fallende Haber garben / in blütigen Felde stehet. Marggraff Friederich Churfürst zu Brandenburg verehrte mit herrlichen Præmii Hansen von Braddaw / Berndt von der Schulenburg / und viel andere / so sich in der Stadt Angermünd wieder die Feinde ritterlich gehalten und gesieget. Diese / Geliebte / und dergleichen Exempel mehr / so da

Annal.  
March.  
Brand.  
Anseli.  
f. 29.



## Geistlicher Ritter

könten angezogen werden/ gebens nun klärlich/ wie das  
tapffere Ritter und Helden / so ritterlich überwunden/  
mit kostbaren Geschenken und Gaben sind begnadet  
und ihrer Ritterschafft reichen Lohn genossen: Wenn  
wir aber solche prämia und ritterliche Ehren- Vergel-  
tungen halten gegen dem himmlischen Lohn / als einem  
unbefleckten und unverwelckten Erbe/ so allen geistlichen  
Christ- Rittern von dem Könige aller Könige unserm  
Obersten Feld- Herrn Christo Jesu verheissen / so mö-  
gen wir billig sagen mit Salomon dem Allerweisesten:  
Vanitas Vanitatum, Es ist alles eitel/ vergänglich/ nich-  
tig und flüchtig. Weit herrlichere/ immerwrende und  
recht himmlische prämia werden allen geistlichen Rit-  
tern/ die siegen und überwinden/ im verlesenen lieblichen  
und freudigen Text gezeiget / nemlich:

### I. Immortalitas.

Herrliche Unsterblichkeit / das sie ewig leben und  
durch den Todt von Christo nicht geschieden werden sol-  
len. Wer überwindet/ sagt unser Sieges- Fürst /  
dem will Ich zu essen geben von dem Holtz des  
Lebens/ das im Paradis Gottes ist. Im andern  
Cap. des Buchs der Schöpfung lesen wir/ wie Gott  
der HERR einen Garten in Eden gepflancket gegen  
den Morgen / in selbigen allerley Bäume auffwach-  
sen lassen/ so lustig anzusehen und gut zu essen/ unter an-  
dern aber habe Er zwey sonderbahre Bäume geschaffen/  
einen der Erkantnis gutes und böses / den andern aber  
Arborem vitæ den Baum des Lebens. Der erste Baum/  
nem-

Gen. 2.  
v. 8. 9.



## Himmlicher Ehrenlohn.

nemlich des Erkänntnis gutes und böses/war unsern er-  
sten Eltern verboten / daß sie nicht solten davon essen/  
den welches Tages sie davon essen würden/solten sie des  
Todes sterben. Gott der Herr hatte diesen Baum gehe-  
get und geheiliget / es solte dieser Baum seyn wie ein  
Tempel / da sie zusammiten kämen und Gott für die  
anerschaffene Gaben und eingeräumete Paradis-Lust  
dancken möchten. Der ander Baum aber solte Ihr  
Apothec/ Stärckung und Labfal seyn / daß sie dessen  
Früchte geniessen und sonderlicher LebensKrafft sich da-  
von erholen könten. Dieser Baum/ spricht August.  
hatte solche Krafft/ daß Er den Menschen bey  
guter Gesundheit auff viel Jahr lang erhal-  
te konte/also daß derselbe weder durch Kranck-  
heit/ noch durch Alter oder andere Zufälle  
wäre geschwächt worden/viel weniger sterben  
und den Todt schmecken dürffen / sondern oh-  
ne einige Schmerken und Todes-Noth. Wenn  
Er gewolt / in das himlische und Ewige Leben  
wäre versetzt worden. Solch irrdischer herrlicher  
Paradis/ wie auch in denselben der Baum des Lebens/  
ist aber nunmehr nicht vorhanden / vielweniger des  
Baums lebendigmachende Krafft und præservativ des  
Todes / wie zwar im Pabsthum etliche vorgeben/daß  
von denselben Henoch und Elias/ ihren Belieben nach/  
zu essen pflegten und ihr Leben also erhielten. Allein es

E iij

Lib. 1.  
Conc.  
pelag.c.  
2.

Gerh.  
disp.  
Isag. p.  
818.  
Bellar.  
lib.de  
grat pri  
mi ho-  
min.  
Cap.14  
Parer.  
lib.3.in  
Gen.



## Geistlicher Ritter

Gerh.  
loc. Th.  
Isag.  
pag. 512.

Lazarus  
Spengl.

Apoc.  
22. v. 2.

Kan nicht erwiesen werden / wie denn solche Muthmas-  
sungen von ihren Glaubens-Genossen selbst wiederle-  
get seynd / auch Henoch un Elias kein vitam animale  
oder natürlich / und seiblich / sondern spiritualem ein geist-  
lich und ewiges Leben führen. Ob nun gleich dieses Lebens-  
Holz und kräftiger Baum durch den Betrug der Pa-  
raxis = Schlang / und Fall unserer Groß = Eltern ver-  
scherzt / also daß die Kirche mit schmerzen singet :

Durch Adams Fall ist ganz verderbt /  
Menschlich Natur und Wesen /  
Dasselb Gift ist auff uns geerbt /  
Daß wir nicht künden genesen /  
Ohn Gottes Trost /  
Der uns erlöst /  
Hat von dem grossen Schaden /  
Darein die Schlang  
Evam bezwang /  
Gottes Zorn auff sich zu laden.

So hat dennoch Gott (der reich ist von Barm-  
herzigkeit / dessen Lust nicht bey den Engeln und Erz-  
Engeln / sondern bey den Menschen-Kinden) einen an-  
dern Baum des Lebens wieder bereitet / nemlich DAS  
Holz des Lebens das zwölfferley Früchte trä-  
get / un seine Früchte alle Monat bringt / dessen  
Blätter dienen zur Gesuntheit der Heyden / seinen  
Einigen liebsten Sohn / unsern hochgelobten Mittler /  
und



## Himmliſcher Ehrenlohn.

und Heyland Chriſtum Jeſum/ der iſt die warheit  
der weg und das Leben/ wer da von Iſſet/ der wird  
den Todt nicht ſehen / laut ſeiner tröſtlichen verheiſ-  
ſung: Warlich / warlich Ich ſage euch / ſo Je-  
mand mein wort wird halten/ der wird den  
Todt nicht ſehen ewiglich. Sintemal zwischen  
Chriſto und dem Baum des Lebens eine ſchöne ver-  
gleichung. Den Baum des Lebens hatte **G**ott ſelbſt  
dem Menſchen zum beſten/ zur Erhaltung ſeines Lebens  
gepflanzet/ da derſelbe am wenigſten daran gedencke kon-  
te: Also daß **G**ott das rechte Lebens-Holz ſeinen Sohn  
Chriſtum uns zum Heil und Leben verordnet/ iſt ein lau-  
ter *κατανοια* und Gnaden Geſchenck / denn wir Ja da-  
ran nicht gedachten/ oder hierin etwas verdient hatten/  
ſondern **G**ott der da reich iſt von Barmherzigkeit/  
durch ſeine groſſe Liebe/ damit Er uns geliebt hat/ da wir  
todt waren in Sünden/ hat uns ſambt Chriſto lebendig  
gemacht. Der Baum des Lebens ſtund mitten im irr-  
diſchen Paradis. Im Himmliſchen/ iſt Jeſus Chriſtus  
das Holz des Lebens mitten im Stuel/ ſo uns wende und  
leyten wird zu dem lebendigen Waſſerbrunnen. Umb den  
Baum des Lebens war alles luſtig und lieblich anzu-  
ſchauen. Bey Chriſto im Freuden Paradis des Ewig-  
gen Lebens wird ſeyn Freude die Fülle und ein liebliches  
weſen zur Rechten **G**ottes ewiglich / das noch kein  
Auge geſehen / kein Ohr gehöret und in keines Men-  
ſchen Herz kommen. Der Baum des Lebens erhält den  
Men-

Joh. 14.

v. 6.

Joh. 8. v.

51



## Geistlicher Ritter

Sap. 2. v.

1. 2. 3.

Colloq  
Com.  
mens.

schen sein Leben in Unsterblichkeit. Also ist Christus un-  
ser Leben von Ihm haben wir das natürliche Leben /  
denn in Ihm leben / weben und sind wir / von  
Ihm haben wir auch das geistliche und ewige Leben / al-  
so daß ein ieder weder Glaubiger und siegender Christ den  
Tode nicht schmeckt / sondern Ritterlich durch denselben  
zum Lebē hindurch dringt. Zwar dem äußerliche Ansehen  
nach scheint es bey der Arbeit geistlicher Ritter und sie-  
genden Christen / die mit Paulo einen guten Kampf ge-  
kämpfft / Glauben und gut Gewissen behalten / und von  
diesen Lebens Baum geessen / wie die Spötter bey dem  
Salomon reden. Es ist ein kurtz und mühselig  
ding umb unser Leben / und wenn ein Mensch  
dahin ist / so ist es gar aus mit Ihm. Obn ge-  
fehr sind wir geboren / un fahren wieder dahin /  
als wären wir nie gewesen / denn das Schnau-  
ben in unser Nasen ist ein Rauch / und un-  
ser Rede ist ein Gäncklein / das sich aus unsern  
Herzen regt. Wenn dasselbige verloschen ist / so  
ist der Leib dahin / wie eine Loderasche / und der  
Geist zufladert / wie eine dünne Lüfft. Also daß  
auch daher Lutherus sagt: Eufferlich / nach dem Leibli-  
chen und blossen Anschauen / ist offte kein Unterschied zwi-  
schen dem Tode eines Kindes Gottes (eines siegenden  
Christen (der auff den himlischen Lebens Baum durch  
den Glauben überwunden) und eines Heyden / Türcken  
und



## Himmliſcher Ehrenlohn.

und Tartern. Aber es bleibt darbey/was unſer Lebens-  
Fürſt ſaget: Ich bin die Auferſtehung und das  
Leben/wer an mich glaubet der wird leben/ob  
Er gleich ſtirbe / und wer da lebt und glaubet  
an mich/der wird nimmermehr ſterben. Die  
heilige Schrift gedenckt unterſchiedlicher Todes Art.  
Eines natürlichen Todes/wenn Leib und Seel von ein-  
ander ſcheiden/wie Lazarus dahin gehet. Eines geiſt-  
lichen Todes/da wir zwar friſch und geſund ſeynd/essen  
und trincken/und wol alles voll auf haben/aber wir ſind  
in Sünden Todt / wie Paulus von der Wittwe ſagt/  
Daß/welche in Wollüſten lebē/dieſelbe leben-  
dig Todt ſeyn/Endlich iſt auch der ewige ſchreckliche  
Todt / der Leib und Seel ins verderben ſtürzet / wie er  
auch alſo genennet wird in der Offenbarung am 20.  
Und wider dieſen Todt iſt nun Chriſtus ſolcher köſtli-  
cher Lebens Baum ein mächtig präſervativ und Arzney-  
mittel/ daher ſolches in n.v. erkläret wird. Wer über-  
windet / dem ſol kein Leid geſchehen von dem  
andern Tode. Denn ſehen wir an und betrachten die  
Seele eines gläubigen und ſiegenden Chriſten / der die  
Früchte dieſes geiſtlichen Lebens- Baums Jeſu Chriſti  
nicht allein in Glauben / ſondern auch mit dem Munde  
in heiligen Abendmahl geuoffen / ſo ſtirbet dieſelbe ja  
nicht / nach Ablegung der Hülle ihres Leibes / oder zu-  
fladert / wie eine dürre Luſt / nach dem Ausſpruch der

D

Epi-

Joh. 11.  
v. 25. 26

1. Tim. 5  
v. 6.

Apoc.  
20. v. 6.

Apoc. 2.  
v. 14.

Cap. 2.  
v. 3.



## Geistlicher Ritter

Act. 13.  
v. 8.

Lib. 7.  
de vili-  
bili Ec-  
cl. Mo-  
narch.

lib. 4.  
de Rom  
Pontif.  
Gretse-  
rus in  
Myft.  
salmu-  
riens.

Epicurer und Kinder des Unglaubens / wie auch der Saduceer, die da lehrten zu den Zeiten Christi / daß kein Geist noch Engel sey: So sinckt die Seele eines Christ Ritters auch nicht in einen tiefen Schlaf / wie solchem Irthumb die Griechen und Armenier / ja der Römische Pabst Johannes XXII. selbst beygepflicht. Denn also schreibet Sanderus: Johannem XXII. errorem illum suum, quod sanctorum in Domino quiescentium animæ ante Diem judicii Deum non sint visuræ, nec fructuræ caelesti gloria & Beatitudine cum multis Græcis & Latinis Patribus habere communem. Johannes der XXII. habe diesen Irthumb / daß die Seelen derer so in Christo überwunden / vor dem Tag des Gerichts Gott nicht sehen / noch der himmlischen Herrlichkeit genießen werden / mit vielen Griechischen und Lateinischen Vätern gemeyn. Ja solchen Irthumb hat er öffentlich gelehrt und gesetzt / auch angeordnet / daß zu Paris niemand in Doctorem Theologiæ promoviren solle / welcher dieser Meinung nicht unterschriebe. Aber man hat solchen Irthumb öffentlich verworffen und mit Posauern-Schall für iedermans Ohren ausgeblasen und verdammet. Zwar die Jesuiten Bellarminus, Gretserus und andere wollen den Pabst Johannem XXII. gerne entschuldigen / er habe sich solches Irthums nicht allerdings theilhaftig gemacht / aber die Zeugnisse Marilli, Mariani, ja Pabsts Adriani VI. sind zu klar und lassen sich nicht verdrehen. So ist auch der Canon, so in ihren Messen stehet / nicht unbewußt: Domine Jesu Christe,  
Rex



## Himmlicher Ehrenlohn.

Rex gloria libera animas omnium fidelium defun-  
ctorum de pavis inferni & de profundo lacu: Libera  
eas de ore Leonis, ne absorbeat eas Tartarus, ne ca-  
dant in obscurum &c: Welches denn auff Deütsch kan  
also gegeben werden: Herr Jesu Christe/ du König  
der Ehren/ errette alle Seelen derer/ so in Glauben  
und selig verstorben sind/ von der Höllen Straff und  
von den tieffen Pfüel. Errette Sie aus dem Kachen  
des Löwen/das Sie der Höllen Grund nicht verschlun-  
ge/ das Sie nicht fallen in die Finsternis. Allein hin-  
weg! hinweg! mit diesen trostlosen Unglauben. Wer  
überwindet/ sagt unser Text/ dem wil Ich zu es-  
sen geben von dem Holtz des Lebens. Das die  
Seelen aller Gläubigen und Siegenden Christen als  
bald Ihre Himmelfahrt halten und zum rechten Leben  
und Land der Lebendigen kommen/ bezeugen die herrli-  
che Beüchriße göttlicher Schrifften. Der Staub  
mus wieder zur Erden kommen/wie Er gewe-  
sen ist/ und der Geist wieder zu Gott/der Ihn  
gegeben hat. Der Gerechten Seelen sind in  
Gottes Hand und keine Qual rühret Sie an.  
Und dieses ist der Christliche / Catholische Glaube der  
Heiligen Väter im Aalen Testament durch und durch/  
das sie nemlich durch den Todt zu der seligen Gesell-  
schafft der gläubigen Väter und Mütter gelangen/  
zu ihrem Volck versamlet/ und zum rechten Leben ge-  
langen

Eccl. 12.

v. 7.

Sap. 3. v.

1.



## Geistlicher Ritter

Heb. 11.  
v. 13.

Apoc.  
6. v. 9. 10

Orat 24  
in lat. F.  
436.

langen werden. Diese alle / (sagt die Epistel an die Hebreer / nicht allein von Mose / sondern von allen Heiligen Vätern / Altes Testaments / sind gestorben in Glauben und haben die Verheißung nicht empfangen / sondern sie von ferne gesehen und sich der vertröstet und wol begnügen lassen / und bekant / daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Nu aber begehren sie eines bessern / nemlich eines Himmlischen. Darumb schemet sich Gott ihrer nicht / zu heissen Ihr Gott / denn Er hat ihnen eine Statt zu bereitet. Mittler zeit loben und preisen sie den HERRN. Ihr Geister und Seelen der Gerechten lobet den HERRN / und Preiset und Rühmet Ihn ewiglich / das ist / wie es S. Johannes entdeckt: Und Ich sahe unter dem Altar die Seelen / derer / die erwürget waren umb des Wort Gottes willen / und umb des Zeugniss willen / das sie hatten / und sie schryen mit grosser Stimme und sprachen: Herr / du Heiliger und wahrhaftiger etc: Darumb führet der hochgelehrte Doctor Nazianzenus diesen Trost rächtiglich / und sagt in seines lieben Bruders Casarij Reich Sermon: Ich werde durch weiser Leüthe Zeugniss bewogen (ja zu förderst durch



## Himmlicher Ehrenlohn.

durch Gottes Wort) daß ich gläube/ eine iegliche tapfere Gott liebende und siegende Seele/ so bald Sie von den Banden des Leibes erlöset wird/ empfinde von fund an/ oder von nun an die Herrligkeit/ so ihr bereitet/ und werde durch solchen Freudenblick mit unaussprechlicher Wollust gesättiget. Daher redet Er die Seele seines lieben Bruders also an: nun du selige herrliche Seele/ so fahre hin in die himlische Wohnung und ruhe in dem Schoß Abrahæ. Besiehe der heiligen Engel Freuden Fest/ wie auch der seligen Männer Ehre und Glanz/ frolocke und Jubiliere mit Ihnen mit verachtung aller Reichthum/ Ehr und Schatz dieser Welt. Du stehst iho für dem grossen Ehren-Könige/ und von seinem Leben und Licht bistu selber voller Lichtes und Lebens. Dis mag ja nun heissen/ wie mit gläubigen Munde allen Christen/ so ritterlich überwunden/ wird nach gesungen:

Die Seele lebt ohn alle Klag/  
Der Leib schläfft biß am Jüngsten Tag /  
In welchem Gott Ihn verklären /  
Und ewige Freud wird gewären.

Denn sehen wir an den Leib aller geistlichen Christkitter/so wird ja auch selbigen zum theil das præmium immortalitatis, daß ihm kein Leid geschehen soll vom andern oder ewigen Tode / wie wir den solches in dem Mystischen Symbolo und Glaubens Bekentniß mit starkem Glauben bekennen:

D iij

Das



## Geistlicher Ritter

### Das Fleisch sol uns wieder Leben.

Rom. 8.  
v. 38. 39.

1. Cor.  
10. v. 16.

lib. 4.  
cap. 34.

Sintemal die Leibliche Verwesung uns nicht schadet/  
denn wir sind mit Paulo gewis / daß weder Todt  
noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum /  
noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zu-  
künfftiges / weder hohes noch tieffes / noch kei-  
ne andere Creatur mag uns scheiden von der  
Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserm  
Herrn. Ja zur mehrren versicherung / daß die Leiber  
gläubiger Christen die Verwesung in Ewigkeit nicht  
sollen sehen / sondern leben und heraus gehen auß Ihren  
Gräbern / gebrauchen wir mit dem Munde im Heili-  
gen Abendmahl den bewerten Lebens Saum / so zur Un-  
sterblichkeit auch des Leibes dienet. Denn das Brodt /  
das wir brechen / ist die Gemeinschaft des Lei-  
bes Christi / und der Kelch / welchen wir seg-  
nen / ist die Gemeinschaft des Bluts Christi.  
Von diesem Essen saget Ignatius gar schön / daß es sey  
*Φαριμακον ἀθανάσιας, ἀντιδοτον τῷ μὴ ἀποθανεῖν, ἀλλὰ ζῆναι  
ἐν τῷ Θεῷ ἰησοῦ Χριστῷ*, eine Arhney der Unsterblichkeit / ein  
heilwertiges Mittel wieder den Todt / zu leben in Gott /  
durch Christum Jesum. Und Irenaeus führet wieder die  
Valentinianos diesen Trost / daß unser Leiber da gench-  
ret werden von dem Fleisch und Blut Christi Jesu / non  
sunt corpora corruptibilia, sed spem vitae & resurrectionis  
habentia, sie können nicht im Tode behalten werden /  
sondern



## Himmlicher Ehrenlohn.

sondern müssen leben. In dessen Ansehen gibt der Heilige Geist dem zeitlichen Tode der Christen und ihrer Leiber solche tröstliche Mahnen: Er vergleiche Jhu mit einem Schlaff: **Das Mägdlein ist nicht todt / sondern es schläfft.** Denn für Gott ist lauter Leben. Darumb wundere sich der alte Lehrer Cyrillus über solche Rede Christi und schreibe tröstliche Wort an die Königin: Numquid igitur Christus mentitus est? ablit, sed vera dicit & quodam modo ipse interpretatur, dicens: Non est Deus mortuorum sed vivorum &c. Wie? Hat denn der Mund und Grund der Wahrheit hir nicht war geredet? indem Er sagt: **Das Mägdlein ist nicht todt / sondern es schläfft.** O das sey ferne! Sein Wort ist aller dings warhafftig / und legt Er solches anderswo selbst an. **Gott sey nicht ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen.** Alle die da Leben werden / die Leben schon Gott dem Herrn. Derentwegen sind die gestorbene zwar todt für menschlichen Augen / aber wenn man sie hält / achtet / und ansiehet gegen die Lebendigmachende göttliche Natur / sind Sie nicht todt / sondern Lebendig. Denn wir Christen / sagt H. Lutherus / müssen hinfort eine neue Sprache und Rede lernen vom Tode des Leibes zu reden / und nicht sagen: **Da liegt mein Vater und ist todt / sondern da ruhet mein Vater / da ruhet mein Freund und Bruder.** Wenn wir sterben / heist es nicht gestorben /

Matth.  
9. v. 24.

de recta  
Fide ad  
Reginas  
fol. 313.  
Tom. 3.

Exod. 3.  
v. 6.

Matth.  
22. v. 31.

Tom. 1.  
Witt.  
fol. 389.



## Geistlicher Ritter

Tom. 1.  
in hom.  
hom. 29  
fol. 60.  
in 2. Tim  
1. v. 10.

2. Tim.  
4. v. 6.

Phil. 1.  
v. 23.

Luc. 12.  
v. 36.

storben/ sondern auff den zukünfftigen Som-  
mer geseet und der Kirchhoff und Begräbnis  
nicht ein Todtenhauff/ sondern ein Acker voll  
Körnlein/ die teß sollen wieder herfür grünen  
und wachsen/ schöner den kein Mensch begreif-  
fen kan. Womit auch Chrysostronus über einstim-  
met: Neque enim Mors, mors ultra est, sed nomen  
tantum habet mortis, imò & ipsum nomen sublatum  
est: Bey den gläubigen und siegenden Christen ist nicht  
allein die macht des Todes/ sondern auch der Nahme  
des Todes oder sterbens auffgehoben und in Ruhe ver-  
wandelt worden. Und Lyra führet diese wort: Dies  
mortis iustorum melior est die Nativitatis, quia Die  
mortis incipiunt verè vivere, der Tag des Todes/  
nemlich heiliger Leute/ ist besser als der Tag der Ge-  
burt/ denn am Tage ihres Abschiedes treten sie in das  
rechte Leben. Daher wil S. Paulus/ wenn er seinen  
Hintrit auß diesem Leben entdeckt/ von keinen sterben  
wissen. Die zeit meines Abschieds ist verhan-  
den/ spricht er/ nennet ihn *ἀνάλυσιν*, welches Wort nicht  
allein heist eine Auflösung/ einen Abschied/ wie S.  
Paulus wünschet zum Phil. am 1. Ich habe lust ab-  
zuscheiden/ und bey Christo zu seyn/ sondern  
wird auch in heiliger Schrift gebraucht von denen/ die  
an fremden Ort sich auffhalten und nun zu hause kom-  
men/ als Luc. am 12. da Christus sagt. Seyt gleich  
den



Himmliſcher Ehrenlohn.

den Menſchen / die auff den Herrn warten /  
πότε ἀναλύσει ἐν τῶν γάμων, Wenn Er auffbrechen wird  
von der Hochzeit. Item von denen / die in einem harten  
blutigen Trefſen geweſen und iſo mit Freuden und  
herrlicher Beute nach Hauſe kommen nach verrichter  
Schlacht / wie wir alſo ein Exempel im andern Buch  
der Macabæer haben an dem Juda / welcher einen herr-  
lichen Sieg wieder die Heyden erhalten / in dem Er  
den Nicanor erſchlug / καὶ οὕτω χαρῆς ἀναλύοντες, ſtehet  
in ſeiner ſprache / da nun die Schlacht vollendet war / ſi  
ſie wieder abzogen / feñeten ſie Nicanor am Harniſch /  
daß er er auch erſchlagen war: Da erhob ſich ein groſß  
Geſchrey und Jauchzen und lobten Gott auff ihre ſpra-  
che / fehreten darauff mit Freuden gen Jeruſalem und  
waren Frölich / daß ihnen der Herr geholffen hatte.  
Gib uns alſo dieſer leibliche Nahme des zeitlichen To-  
des deſſen Natur zuerkennen / nemlich / daß der Todt  
nicht ein Todt ſondern eine Heimkehrung zu dem himli-  
ſchen Vaterland / eine fröliche Wiederkunfft von ge-  
haltener groſſer Schlacht ſey. Wie ſich hiermit David  
ſonderlich getroſtet: Ich aber wil ſchauen dein Antliß  
in Gerechtigkeit / ich wil ſatt werden / wenn ich erwache  
nach deinem Bilde. Und in der Kirchen Hiſtori haben  
wir viel Exempel / die den Todt nichts geachtet / ſondern  
in Glauben des künfftigen Lebens mit Fried und Freud  
geſtorben. Die Edle Römerin Paula als ſie ſchon halb  
Todt war / hat man noch gehöret gar leiſe: *Qvam di-*  
*lecta Tabernacula tua Domine, wie lieblich ſind deine*

E. Woh-

2. Maec.  
15. v. 27.  
28.

Pſ. 17. v.  
15.

Hieron.  
in Epi-  
taph.  
Paulæ.



## Geistlicher Ritter.

Cant. 2  
v. 10.

Cant. 2  
v. 12.  
Pf. 27. v  
B.

D Wein  
rich.  
part. 3.  
Conc.  
funeb.

Wohnungen HERR Zebaoth / wie Hieronymus ge-  
denckt. Item Er meldet / wie Ihr der himlische Bräutigam  
habe zu geruffen: Surge, veni preciosa mea, speciosa  
mea, Columba mea, quoniam ecce Hyems tranhit &  
recessit, pluvia abiit. Stehe auff meine Freun-  
din und kom meine Schöne / kom her meine  
Tauben / denn siehe der Winter ist vergan-  
gen / der Regen ist dahin / darauff habe sie frölich  
geantwortet: Flores visi sunt in Terra nostra & credo  
videre Bona Domini in Terra viventium. Das ist /  
Die Blumen sind herfür kommen in unserm  
Lande / Ich glaube daß ich sehen werde das  
Gut des HERRN im Lande der Lebendigen.  
Gener fromme und gottfürchtige Theologus als er ster-  
ben solte / und die seinigen sehr weineten wegen seines  
Abschieds / sprach er: Was kräncket ihr doch mit euren  
Thranen mein Herz? Gönnet mir doch die Ruhe und  
Friede / die mir mein lieber Gott gönnet / sagte hierauff:  
Nunc ibo ex conspectu Peccatorum in contubernium  
Angelorum, non moriar, sed iam ibo in vitam ater-  
nam. Nun wil ich aus den Augen der Sünder gehen  
in die Gesellschaft der heiligen Engel / ich werde nicht  
sterben / sondern zu erst gelangen zum rechten Lande der  
Lebendigen. Dergleichen Freud und Fröligkeit zur zeit  
des Abschieds war auch bey einer frommen Matron in  
Heydelberg Olympia Fulvia genant / in Lateinischer  
und Griechischer Sprache sehr gelehrte und in unser Lu-  
chert-



## Himmlicher Ehrenlohn.

therischen Lehre wol erfahren/diese/als sie iht sterben sol-  
te/fragte sie ihr Ehemann/ ob sie in ihrem Herzen etwa  
ein Ansehen/ Furcht und Schrecken für dem Tode het-  
te/ darauff hat sie geantwortet/ sie empfinde in ihrem  
Herzen nichts als grosse Freudigkeit zum Tode. Hier-  
auff hat sie ein wenig geschlaffen/ und als sie erwachet/  
siehet ihr Mann/ daß sie heimlich bey ihr lachte. Da  
er sie nun hierumb fragt/ gibt sie zur Antwort: Ich sa-  
he iht in dem Schlasse einen Ort/ der ganz schöne und  
helle war. Bald saget sie wiederumb: Tota lata sum,  
Ich bin ganz frölich: Endlich als ihr die Augen dun-  
ckel worden/ spricht sie/ euch zwar/ die ihr umb mich ste-  
het/ kan ich kaum erkennen. *Omnia autem cætera mi-  
hi videntur esse plena pulcherrimis floribus,* aber alles  
andere dencket mich/ als wenn es vol schöner Blumen  
wäre: Und das ist ihr letztes Wort gewest/darauff sie  
bald/gleich ob sie in einen tieffen Schlaf gefallen/von  
dieser Welt abgeschieden im Jahr Christi 1555. Diese  
und der gleichen sehr viel Exempel gläubiger und sie-  
gender Christen/ so mit solcher grossen Freudigkeit  
durch den Tode ritterlich hindurch gedrungen/ gebens  
nun klärlich/wie daß ihnen der Tode freylich kein Tode/  
sie auch nicht sterben/ sondern Krafft der Genießung  
des Lebens Baums zum rechten Leben sind befördert  
worden. Was mag nun vor ein mehr seliges/ hoch ge-  
wünschtes und herrliches præmium oder Ehrenlohn  
seyn allen geistlichen Kittern und Kämpffern Jesu  
Christi/ als diese herrliche Unsterblichkeit/ daß sie sol-  
E ij len



## Geistlicher Ritter.

len leben und durch den Todt von Christo nicht geschieden. Solch præmium und fürtrefflicher Ehrenlohn hat niemals ein einiger König / Råyser und Herr dieser Welt seinen Dienern und Rittern können mittheilen und verheissen. Zwar Alexander M. der grosse Welt-Monarch / als ihn die zeitlich Flor und Glückseligkeit erhub / vermeynte er / daß ihm nichts könnte unmöglich seyn einem zugeben / verhiess demnach seinen Soldaten / er wolte ihnen geben / was sie nur von ihm bitten würden / allein er ward zu schanden gemacht / denn als die Philosophi von ihm baten immortalitatem diellnsferblichkeit / siehe da erschrock er und ward schamroth / denn er mußte selbst in der besten Blüht seines Lebens hinfallen und frühzeitig verwelcken / also daß die sieben Weise Männer klagten: O König Alexander, gestern warst du ein regierender Herr über den ganzen Erdfreis / heute aber mußtu den Todt über dich herrschen und gebieten lassen / ja was noch mehr / nicht nur des zeitlichen / sondern weil er ein Heyde war / auch des andern oder des ewigen Todes ging er unter. Hier aber bey unserm Himmlischen Feld-Herrn Christo Jesu dem Herkog des Lebens / da finden wir die Schlüssel der Hellen und des Todes / der hat dem Todt / dem letzten Feinde / die Macht genommen / und denen / so ihm anhangen / verheissen Leben und volle gnüge / also daß sie den Todt nicht sehen / sondern zum Leben hindurch dringen sollen / sintemal ihnen der zeitliche Todt ein Ausgang zum Vater / eine Thür zum ewigen Leben / eine Kasse

Bernh.  
August.  
Cypria.  
Prudēt.

zur



## Himmlicher Ehrenlohn:

zur Stadt Gottes / ein Geburts-Tag zum ewigen Leben /  
eine Wiederbringung des Lebens / und aller Herrlig-  
keit des Leibes ist / wie denn allen geistlichen Kämpffern  
und Überwindern durch das schöne Bildnis unsers  
Texts von dem Obersten-Ordens-Meister ferner ver-  
heissen wird:

### II. Corporum Spiritualis Qualitas.

Das ihre Leiber in dem ewigen Leben schöne geist-  
liche Eigenschafften haben / und aller Gebrechen und  
Mängel befreyet sey sollen. Wer überwindet dem wil  
Ich zu essen geben von dem Holtz des Lebens / das im Pa-  
radis Gottes ist. Die Frucht des Baums des Lebens  
in dem irdischen Paradis war ein immerwährendes ge-  
sundes Lebens-Holtz / krafft dessen war an dem ersten  
Menschen kein Runzel / kein Flecken oder des etwas /  
Sie leuchteten wie die Morgensterne / sie gingen einher  
wie leibhaftige Engel / ihre Leiber waren keinen Gebre-  
chen oder einer Menschlichen Schwachheit unterworff-  
en / in summa an selbigen war die schönste innerliche  
und euserliche Complexion. Die Frucht von dem Holtz  
des Lebens im Paradis Gottes / von dem Herrn Jesu /  
ist das rechte und selige Leben / nicht allein der Seele /  
sondern auch des Leibes / Sie wird allen siegenden Chri-  
sten ihren nichtigen Leib verklären / sie werden als grüne  
Zweiglein herfür sprossen / an welchen kein Gift / kein  
Ungestalt und Todes-Art zu finden / sie werden nicht  
mehr grau / schwach / dem Alter und Schmerzen unter-  
worffen seyn / sondern geistliche Leiber bekommen / die



## Geistlicher Ritter

weder Frost noch Hitze fühlen / weder Seuffzen noch Thränen lassen / oder irgend eines irdischen Leibes Gebrechlichkeit haben werden. Denn wie kan von dem Holz des Lebens der Todt oder Schwachheit / oder Leid oder einige Angst herrühren? Sollen die Leiber der Gläubigen vom Holz des Lebens essen / so wird gewislich alles / was sündlich und tötlich / von ihnen genossen / und beständige Lebens Krafft mit allen schönen geistlichen Eigenschaften in ihnen gewircket werden. Nemo dicet: visita aegrotum, ubi est sanitas sempiterna: Sepeli mortuum, ubi mors moritur. Niemand wird sagen / spricht Augustinus, gehe doch und besuche den Kranken / denn ewige Gesundheit wird an uns seyn: Keiner wird den andern erinnern: Gehe doch hin und begrab den Todten. Denn aller Todt wird Todt und in Sieg verschlungen werden. Hier zwar bey dem streitenden Jerusalem tragen die Gläubigen Leiber / (so oft ungestalt / Ja aller Schwachheit unterworffen) endlich auch den Todt und die Verwesung / also / das Sie mit Hiob klagen müssen: Die Verwesung hies Ich meinen Vater / und die Würme meine Mutter und meine Schwester. Ungeacht sie auch die schönsten Leiber an sich trügen / so ist doch keine Freyhet hievor. Xerxes der Perser König hatte im Heerzug zwey und funfzigmal hundert tausend und drey und achtzig tausend Mann / aber keiner unter diesen allen hatte einen grössern und schönern Leib als er / aber was halffs ihm / der Kranckheit / Schmerzen und Todt ist er gleich-

Cap. 17.  
v. 14.

Herod.  
lib. 7.



## Himmlicher Ehrenlohn.

gleichfalls unterworfen gewesen als andere. Allein dort wird es heißen von den Leibern der Auserwählten: Es wird geseet in Schwachheit und wird auff-  
er stehen in Krafft *in dorāuen*. Ist ein kurz Wörtlein/  
begreift aber viel in sich: Es wird seyn ein gesunder  
Leib/der keine Kranckheit mehr auß stehen darff/ ein ver-  
mögllicher Leib/ der keinen Mangel/ Hunger und Durst  
spüren wird/ ein starker Leib/der auch ganze Berge tra-  
gen kan/ ein geschwinder Leib/ der von keinem ding kan  
auffgehalten werden/sondern wo er seyn wil/ wird er in  
dem selben Augenblick hin kommen! Das mag eine  
Krafft/ Stärke und Macht seyn an einem verklärten  
Leibe: Keine schwächere Creatur ist auff der Welt als  
der Mensch: Heut ist er gesund und stark/morgen todt  
und sieget in Sack/ heut brühet er wie eine Rose roth/  
bald krank und Todt/ ist allenthalben mühe und noth.  
Simson war heut stark/aber in wenig Tagen/wie wur-  
de sein Leib geschwächt/ daß man ihm auch die Augen  
aufstach. Arael war mit seinen Füßen schnell/wie ein  
Rehe auff dem Felde/in einem Augenblick wird er durch-  
stoehen. Ja der ist stark ist/ kan noch heut schwach wer-  
den/ und morgen gar todt seyn / daß sich jederman ver-  
wundern muß/ein ieder sehe nur seinen Leib an/da wird  
er Schwachheit genug und überflüssig finden. Darumb  
er auch den Blumen und dergleichen schwachen dingen;  
und nicht Stal oder Eisen verglichen wird. Aber in je-  
nem Leben des Paradis Gottes wird auffhören alle  
Schwachheit/und kommen ewige Krafft. O des seligen

Jud. 16.

v. 21.

2. Sam.

2. 23.

Zu



## Geistlicher Ritter.

Pfal. 103.

v. 20.

Esa. 37.

v. 36.

Dan. 10.

v. 8. 9.

in Cap.

15. 1. ad

Cor.

Tom 6.

jen.

Germ.

Zustandes / da wir keine Schwachheit kein Schmer-  
nen empfinden / sondern lauter Krafft / lauter Stär-  
cke haben werden ! Unnd solches ist abzunehmen  
von den Heiligen Engeln / denen wir gleich seyn  
werden. Nun seynd die Engel starke Helden / da ei-  
ner in einer Nacht hundert und funf und achzig tau-  
sent Mann im Assyrischen Lager erschlagen / das muß  
eine grosse Krafft gewesen seyn. Wenn wir in die-  
sem Leben einen Engel in seiner Krafft solten sehen / so  
würde es uns gehen / wie dem Propheten Daniel, der sagt /  
daß keine Krafft in ihm blieben / er sey ungestalt worden  
und hatte keine Krafft mehr / so groß wird auch die  
Stärke der triumphirenden Leiber seyn. *Sanctorum  
talis erit valentia, ut si montes & omnein molem terræ  
pede vertere vellent, valenter possent.* Die Gerechten  
werden so stark seyn / daß sie auch / wenn sie wolten / die  
Erde bewegē könnten. Und H. Lutherus schreibt tröstlich:  
Wir wissen / so schwach der Leib ist ohne al-  
le kräfte und vermögen / wenn er im Grabe  
liegt / so stark wird Er hernach werden / wenn  
die zeit kömmt / also daß er mit einem Finger die  
Kirche tragen / und mit einem Zeen eine Thür  
versetzen könnte / und mit einem Berg / wie die  
Knaben mit einem Ball spielen wird / und in  
einem Nun bis an die Wolcken springen oder  
über hundert Meilen fahren. Denn alsdan  
solß eitel krafft heißen / wie ist eitel Schwach-  
heit



Himmlicher Ehrenlohn.

heit und Unkrafft/ das Ihm Feindling wird  
Unmöglich seyn/ wenn Er es in Sinn nimt /  
das Er allein die ganze Welt schlagen möchte/  
und so leicht und behend werden/ daß er des  
Augenblicks beyde hie auff Erden und droben  
im Himmel schweben wird. Denn Vbi volet Spi-  
ritus, ibi protinus erit Corpus, gleich wie ein Geist in  
einem Moment kan seyn/ wo Er wil; Also wird es auch  
mit den Leibern im Paradis Gottes beschaffen seyn.  
Nicht allein aber werden sie mit solcher herrlichen Stärck  
und Krafft/ sondern auch mit sonderlicher Klarheit ge-  
zieret werden. Es wird geseet in Unehre/ wird aber  
aufferstehen in Herrlichkeit. Lucebunt facies nostræ,  
sicut sol in Meridie, non erunt ibi Rugæ, non contra-  
cta frons, non oculi purulenti, sagt D. Luther. Unsere  
Angesichter werden leuchten/ wie die Sonne in Mittag/  
daran werden keine Runckeln seyn/ keine runcklichte  
Stirn/ keine böse Augen seyn. Sintemal die Leiber der  
Glaubigen sollen ehlich werden dem verklärten Leibe  
Christi. Meine Lieben/ wie sind nun Gottes-  
Kinder/ und ist noch nicht erschienen/ was wir  
seyn werden. Wir wissen aber/ wenn es er-  
scheinen wird/ daß wir Ihm gleich seyn wer-  
den/ denn wir werden Ihn sehen wie Er ist/  
nemlich κατὰ τὸ νοῦν, non κατὰ τὸ πρῶτον nach der Gestalt  
der Herrlichkeit/ nicht nach der Größe derselben. Denn

§

so

August.

Com-  
ment.  
in Ge-  
nes.

Ioh. 3 v.  
2.

Theo-  
doretus



## Geistlicher Ketzer

Dial. 2.  
Tom. 2.  
Matth  
17. v. 2. 3.  
4.  
Colos. 3.  
v. 4.  
Matth.  
22. v. 30.  
Matth.  
13. v. 33.  
Dan. 12.  
v. 3.

so grosse Herrlichkeit/wie Christus/ wird seine Creatur  
in ihrer größten Herrlichkeit haben. Was aber Christus  
für eine Herrlichkeit habe/das sehen wir im Mattheo am  
17. Cap. in dem der **HERR** per oconomiam etlicher  
massen seine Herrlichkeit hat sehen lassen: Da hat sein  
Angesicht geleuchtet wie die Sonne/ und seine Kleider  
wurden Weiß/ als ein Licht. Wenn nun Christus der  
Baum des Lebens im Paradis Gottes sich den Leibern  
der Glaubigen offenbahren wird/so werden auch sie  
mit Ihm offenbar werden in der Herrlichkeit/  
also das sie den Engeln Gottes gleich/rechte illustres,  
Clarissimi, Serenissimi Durchlauchtige/ Hoherleuch-  
te/ wie die Sonne in ihres Vaters Reich/ wie des Him-  
mels-Glantz/wie die Sternen un- und ewiglich leuch-  
ten werden/ ja wie Anshelmus und Ephrem wollen/ so  
werden der Gerechten Leiber siebenmahl heller seyn/denn  
ist die Sonne ist/denn ob sie gleich nicht in Geister wer-  
wandelt/ so werden sie dennoch nicht ein natürlich we-  
sen/mit Essen/ Trincken/ Nothdurfft der Kleidung/frey-  
en und Kinderzeugen führen/ sondern geistliche Eigen-  
schafften an sich tragen. Zwar vor der Vernunft und  
Sinnen ist es unglaublich/das ein solcher irdischer Leib/  
der mit Hadern und Lumpen wird ins Grab gelegt/ sol  
also Schön und Klar werden/ das er die Sonne mit  
Glantz übertrefse. Aber der grosse **HERR** und Gott/  
welcher aus einem Erden-Kloß einen schönen Men-  
schen gebildet/mit den aller hellsten Augen und lieblich-  
sten Gliedmassen/ kan auch aus unsern Aschen einen  
schö-



## Himmlicher Ehrenlohn.

schönen neuen Leib bereiten/ insonderheit wenn Er ihm  
wird zuessen geben von dem himmlischen Holtz des Le-  
bens im Paradis/ wie wir albereit ein Exempel und  
probe haben an den Leibern Moses und Elia den bey-  
den triumphirenden Candidaten des ewigen Lebens/ die  
auff dem Berg Tabor erschienen in grosser Klarheit.  
Was mag nun abermal allen siegenden Christen/ so rit-  
terlich überwinden/ Hoherfreulicher ja Herrlicher seyn/  
als dieses premium und gewünschter Ehrenlohn/ nem-  
lich/ daß ihre Leiber mit einem solchen geistlichen Kleide  
sollen angezogen werden/ nicht mehr mit einem beschwer-  
lichen natürlichen/ sondern mit einem geistlichen Leib in  
himmlischem Glanz. Die Römer beschenkten ihre Tri-  
umphatores, so glücklich gesieget und überwunden/ mit  
grosser Herrlichkeit/ sie bestrichen ihre Angesichter in dem  
Triumph mit Cinober/ zierten ihre Häupter mit schö-  
nen Kränzen/ legten ihnen an glänzende / silberne und  
guldene Gestück / ja es war kein Ornat so herrlich und  
kostbar/ er ward den Triumphatoribus verehret für ih-  
ren Sieg und ritterliche Überwindung: Allein was ist  
aller köstlicher Pracht/ damit der vergängliche Leib sich  
zieret und schmücket? Vana Mundi gloria, Nichtigkeit  
und Flüchtigkeit. Was ist das Gold und Silber/ so den  
Leib des Menschen zieren solt? Rothe und Weisse Erde/  
die Kost kan verzehren. Was sind die kostbahresten und  
schönsten Sammet und Seidene Kleider / damit der Leib  
wil prangen? Stercora und Unflat der Wärme / ja ein  
los-erbetener Galgenstrick/ wie H. Lutherus redet/ weil

LUC. 9.  
V. 31.

S ij

Die



## Geistlicher Ritter

die Kleider signa reatus seynß uns armen Menschen nach den Fall keine Ehre / sondern mehr Schande bringen / weil das Kleid der an erschaffenen Herrlichkeit und Gerechtigkeit Verschert: Bleibet also darbey / daß alle zeitliche præmia der Leiber / so Rittern und Kämpffern sind verchret / sie sind auch so köstlich als sie wollen / nichts als vanitas vanitatum, wie Salomon redet / alle eitel nichtig und flüchtig / der reiche Lohn aber und die schöne Kron von der Hand des HERREN / mit allen geistlichen Eigenschaften der verklärten Leiber wird das beste und recht selige Bonum seyn / so ihnen mit Paulo und allen getreuen Kämpffern wird gegeben / denn da wird es heissen von den Überwindern: tota pulchra des Königes Tochter ist ganz herrlich inwendig (und auswendig) Sie ist mit gülden Stücken gekleidet. Man führet Sie in gestickten Kleidern zum Könige. Hier pranget oft ein Mensch / wenn er feingebildet / von Gott und der Natur mit einem schönen wolgestalten Leibe gezieret / was ist aber die Schönheit des Leibes in diesem Leben? Eine grasen Blum / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer dar. Wenn du einen züchtigest und der Sünde willen / spricht David / so wird seine Schöne verzehret wie von Motten / ach wie gar nichts sind doch alle Menschen! Du bist Erde und solt wieder zur Erde werden. Denn alle Speisen von Bäumen /

Psal. 45.  
v. 14. 15.

Psal 39.  
v. 13.



## Himmlicher Ehrenlohn.

men/Kräutern und andern Gewächsen/ dadurch unser Leib erhalten wird/ sind Erde und kommen von der Erde. Dort aber im Paradis vom Holz des Lebens werden sie über aus schön seyn/ immer grünen/ wie das Gras und mit selbigen/ als in dem höchsten ornat, recht prangen können und sagen: Ich freue mich im Herrn/ und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in Ihrem Geschmeide berdet. O selig demnach ist der Leib/ der das Brod isset im Reich Gottes/ wol dem Volck/ das also jauchzen kan/ das überwindet und isset vom Holz des Lebens: sintemal durch diese Vertröstung allen Christ- Kittern verheissen wird.

### III. AETERNA FELICITAS.

Die höchste Glückseligkeit und völlige Genießung des ganzen ewigen Lebens. Der Baum des Lebens/ wie auch der ganze irdische Paradis und Gart in Eden/ war ein klarer Typus und Fürbild des himmlischen ewigen Freuden-Paradis/ wie daher Christus das ewige Leben bey dem Evangelisten Luca 23. ausdrücklich einen Paradis nennet. Ingleichen der H. Apostel Paulus 2. Cor. 12. Er sey/ spricht er/ entzückt worden in das Paradis. Was nun dieser hochgewünschter Ort vor ein lieblich Wesen und Freude die Fülle gebe allen

S iij

sie-

Esa. 61.  
v. 10.

Luc. 23.  
v. 43.  
2. Cor.  
12. v. 14.



## Geistlicher Ritter

stehenden Christen/die mit Paulo eine guten Kampf gekämpft/ist mit Menschlicher Zunge nicht auszusprechen. Augustinus der alte Kirchen-Schreiber erzehlet in einer Epistel an Cyrillum geschrieben ein sonderliches Gesicht/welches er gehabt. Denn als er ihm fürgenommen hatte dem H. Hieronymo, der sich damals in Palästina aufhielt/ zu zuschreiben/ und seine Meinung von der ewigen Seligkeit von ihm zu begehren/ habe es sich begeben/das Hieronymus unterdessen gestorben/dem Augustino aber in einem Gesicht erschienen und ihn mit diesen Worten angeredet habe: Vide, si numerare potes stellas Cæli, arenas & Guttas maris. Id namque facilius est, quam gloriam dicendo explicare, est enim res tanta, quanta, nisi ipse vidissem, nunquam credidissem. Siehe ob du kannst zählen die Stern des Himmels/den Sand und Tropffen des Meers/denn das ist viel leichter/ als die ewige Seligkeit mit Worten auszusprechen/das ist ein solch Ding/dergleichen ich/wenn ich es nicht gesehen/nicht geglaubet hette. Also können es keines Menschen Gedanken oder Lippen gnugsam ausreden. S. Paulus/ der seine Theologiam im dritten Himmel gelernet/und allbereit einen Vorschmack hatte dieses Freuden Paradieses/wenn derselbe die hohe Glückseligkeit und dessen unaussprechliche Freude seinen Corinthiern entdecken wil/muß er abbrechen: Es hat es/ spricht er/kein Auge gesehen/kein Ohr gehöret/ und ist noch in keines Menschen Herzk kommen/  
was

1. Cor. 2.  
v. 9.



## Geistlicher Ritter.

was Gott bereitet hat denen die Ihn lieben.  
Denn es ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden/  
allhier sehen wir durch einen dunckeln Spiegel / gleich-  
wol aber können wir etlicher massen den höchst-erfreuli-  
chen Zustand wissen / wenn wir die Lust des Freuden-  
Paradises der triumphirenden Seelen gegen der gewe-  
senen Herrlichkeit des irrdischen Paradiseses / darin der  
erste Mensch gelebet/halten. 1. Der Paradis war ein  
schöner/lieblicher Ort/da die Sonne herrlich geschienen/  
die Bäume edle Früchte getragen/die Vögel lieblich ge-  
sungen / der Mensch wunder-schön gesehen / und alles  
verhanden gewest/was des Menschen Herz hat wünd-  
schen und begehren mögen. Aber was ist das gegen dem  
himmlischen Paradis! lauter Schatten! Dort werden  
liebliche Wohnungen seyn / wenn Gott einen neuen  
Himmel schaffen wird / da wir des Sonnen-Scheins  
nicht mehr bedürffen. Die Stadt / sagt S. Johannes /  
darff keiner Sonnen noch des Monden / daß  
sie ihr scheine / denn die Herrlichkeit Gottes  
erleuchtet sie / und ihre Leuchte ist das Lamb.  
Da werden stehen die Auserwehlten / als Bäume der  
Gerechtigkeit / als Pflanzgen des grünenden Paradis:  
Da wird man hören eine grosse Schaar / die niemand  
zählen kan / schreyen mit grosser Stim und singen:  
Heyl sey dem / der auff dem Stuel sitzet / un-  
serm Gott und dem Lamb. Da wird kein Kun-  
kel kein Flecken oder des etwas an uns seyn / des Köni-  
ges

Esa. 65.  
v. 17.

Apoc.  
21. v. 23.

Esa. 61.  
v. 3.  
Apoc.  
7. v. 10.



Geistlicher Ritter.

Pf. 48. v.  
2.

Phil. 3.  
v. 13.

D. Ni-  
colai  
Theor.  
vit. 2ter

ges Tochter wird ganz herrlich seyn/in summa/da wird seyn Freude die Fülle / ja alles was wir nur in dieser Sterblichkeit gutes wünschsen oder gedencen können. Wie lieblich/spricht David/sind deine Wohnun- gen / meine Seele sehnet sich nach den Bor- höffen des Herrn/mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen Gott. Aus des heiligen Apostels Pauli Wunsch und Verlangen nach dieser Paradies-Freude ist gnugsam abzunehmen/ wie es ihm dort gefallen habe. Ich elender Mensch/sagt er/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn. Wir haben vielmehr Lust außser dem Leibe zu walten / und dabeim zu seyn bey dem Herrn. Ich vergesse was dahin- den ist/und strecke mich zu dem/das da fornen ist/und jage nach dem vorgesteckten Ziel/nach dem Kleinot/welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Siehe doch / siehe doch / schreibet ein geistreicher Theologus über diese Wort/wie thut der Apostel? Wie jaget exlet und schreyet er/das er möge von seinem sterblichen Leibe erlöset werden/ und bey Christo in diesem Freuden- Pa- radis seyn. Ist denn nicht gut auff Erden zu wohnen/ da es doch gibt viel weltlicher Luste/Pracht/Freude und Ergekung? Antwort/ S. Paulus ist im himmlischen Para-



## Himmlicher Ehrenlohn.

Paradis gewep/ und hat daselbst getruncken von den  
reichen Gütern des Hauses Gottes/ und erfahren/  
wie das Edle Paradis- Leben mit aller Welt/ Pracht/  
Ehre/ Reichthum/ Herrligkeit und Bollust nicht ist  
zuvergleichen. Darumb ist er so Himmeldürstig/ und  
wolte gern/das es auch alle Menschen vernemen/und  
sehen des zeitliche Leben nur allein mit dem linken  
Auge/ und das Ewige mit dem rechten an/ Denn  
die Seelen der Gottseligen/ sagt Lutherus/  
seynd an einem solchen Freuden- Ort/ da  
die Verstorbene ungerne mit aller Welt-  
Freude wechseln wolten/ auch nicht ei-  
nen Augenblick/ und wenn ihnen solches zu-  
gemuthet solte werden/würden sie sagen: Ich  
wolte nicht einen Augenblick im Himmel für  
aller Welt Gut und Freude geben/ ob es gleich  
tausend und aber tausend Jahr wäret. 2. Im  
Paradis war eine holdselige Conversation Gesell- und  
Freundschaft. Gott hat mit dem Menschen geredet/  
Ihnen geprediget von der grossen Gnade ihrer Er-  
schaffung/die heil. Engel haben auch mit ihnen freund-  
liche Gespräch gehalten/sie selig gepriesen/das sie zu dem  
Ebenbide Gottes erschaffen worden. Die Menschen  
selbst haben sich einander gar genau erkant/ Lieblich zu-  
geredet und vertraulich umgangen/ Ja wären sie im  
Paradis geblieben/so hält Lutherus dafür/ das sie und  
ihre Nachkommen bey dem Baum des Erkenntnis wären

Tom. 5.  
Jen. fol.  
360.

in Cap.  
Gen.

Ⓞ

34-



## Geistlicher Nitter

zusammen kommen/ hätten ihren Sabbath gehalten/ge-  
sungen/ geprediget/ Gottes unendliche Güte gerüh-  
met/wäre also ein recht himmlisches Leben in Vorschmack  
des ewigen Lebens gewesen. Dieses alles wird auch im  
himmlischen Paradis/ aber im höchsten und vollkommensten  
Grad zu finde seyn/ da wird Gott die Hochgelobte Drey-  
faltigkeit selber mit den Gläubigen reden/ sie werden hö-  
ren den Doctor mit der gelehrten Zunge/ der Wort hat  
des ewigen Lebens/ und die Aufferweltsen tröstet/ wie ei-  
nen seine Mutter tröstet. So werden auch mit den  
Gläubigen ihre sancta Colloquia oder heilige Gespräch  
führen die Seraphischen Doctores, alle heilige Engel/  
sie wegen der erlangten Himmels-Freude selig preysen/  
wie ihre Englische Gesellschaft vermehret/ aus Men-  
schen und Engeln eine Societat und himmlische Ge-  
sellschaft worden/ und sie in alle Ewigkeit nicht sollen  
geschieden werden/ sondern bey dem Herrn seyn allezeit/  
ein Trisagium nach dem andern intoniren vor dem  
Stuel des Lambs/ Heilig/ Heilig/ Heilig ist Gott der  
Herr. Ingleichen werden sich auch alle Aufferwehl-  
te/ wie Adam und Eva vor dem Fall/ seiblich kennen/ ja  
tausendmal besser/ denn sie sich auff dieser Welt gekent  
haben/ was hier geschieden/ sich freundlich beysammen  
finden/ und die holdseligsten Gespräch halten mit den  
heiligen Patriarchen/ Propheten und Aposteln/ von  
welchen sie in dieser Welt viel gehöret und gelesen ha-  
ben/ und also erfüllen des Herrn Christi Weissagung/  
da er spricht/ daß viel werden kommen vom Aufgang  
und Niedergang der Sonnen/ und zu Tische sitzen mit  
Abra-

In Con-  
cion.  
funeb.  
B Luth.



### Himmliſcher Ehrentohn.

Abraham/Iſaac und Jacob im Reich Gottes. Wir ſollen uns / ſpricht Pomeranus, mit Doctor Luthern freuen der ganzen frölichen / ſeligen und ewigen Gemeinſchafft / ſo er iſt hat mit G. D. und dem Sohne G. D. unſerm HERRN Jeſu Chriſto / und mit den heiligen Vätern / Propheten und Apoſteln / daß er bey ſeinem Leben im Glauben und Vertrauen zu G. D. Sohn / allzeit zum höchſten begehret und mit groſſen Verlangen darauf gewartet / da er nun nicht allein höret / daß ſeine ſchwere Arbeit und treuer Fleiß / ſo er bey der reinen Lehr des Evangelii zu pflanzen und auszubreiten gehabt / von G. D. und der ganzen himmliſchen / ſeligen Kirchen im ewigen Leben gelobet und gepreyſet wird / ſondern er auch ſelbſt / als der nun aus dieſ. m. ſterblichen Körper / als aus einem Kerker / ledig worden / und in eine andere gar viel höher / herrlicher / G. D. liche Schule kommen / iſt nun anſchauen das hohe ungründliche ewige Weſen der göttlichen Maieſtät / die Heiligen und Seeligen / was für liebliche und herrliche Geſellſchafft ſie untereinander haben / die noch kein Auge geſehen / und noch in keines Menſchen Herzen kommen iſt. 3 Im Paradis waren allerley herrliche Edelgeſtein und Metall zu finden / Gold / Bedellion / Onyx: Im ewigen Leben werden ſeyn die aller köſtlichſte Schätze. Matth. 6. die aller Edelſte Steine. Ich ſah / ſpricht S. Johannes / die heilige Stadt das neue Jeruſalem / die Gründe der Mauern und der Stadt waren geſchmückt mit allerley Edelgeſteine.



Geistlicher Ritter.

Apoc.  
21. v. 19.  
seqq.

steine. Der erste Grund war ein Jaspis/ der  
ander ein Saphir/ der dritte ein Salsedonier/  
der vierde ein Smaragd &c. Die zwölf Thor  
waren zwölf Perlen/ und ein ieglich Thor  
war von einer Perlen/ und die Gassen der  
Stadt waren lauter Gold/ als ein durchschei-  
nend Glas. Aus diesen nun und dergleichen Christ-  
lichen Betrachtungen mehr/ wenn wir die gewünschte  
und höchste Glückseligkeit des ewigen Lebens gegen dem  
selig gewesenen Zustand des irdischen Paradieses hal-  
ten/ können wir etlicher massen erkennen/ was Gott  
bereitet hat denen die Ihn lieben/ die mit Paulo einen  
guten Kampff kämpffen/ ja ritterlich überwinden. Was  
mag nun abermal allen geistlichen Rittern und siegen-  
den Christen herrlicher und glückseliger seyn/ als solche  
Einführung und völlige Genießung des ewigen Lebens.  
Grosse Ehre und Freude bracht es den Römischen  
Triumphatoribus, wenn sie nach erhaltenem Sieg und  
ritterlichen Thaten in das Capitolium mit sonderlicher  
Pracht eingeführet wurden/ in solbigem Freuden-Ort  
mit den köstlichen Speisen/ schönsten Triumph-Spie-  
len ergeht worden. Allein was ist Rom/ was Jerusa-  
lem/ ja aller Welt Pracht und Herrligkeit gegen der  
ewigen Freude? wie ein Tröpflein Wasser gegen dem  
ganzem Meer/ wie ein Sandkörnlein gegen einem gros-  
sen Berg. Es lebt kein Mann der aussprechen kan/ die  
Glori und den ewigen Lohn/ den uns der Herr wird  
schen-



### Himmlicher Ehrenlohn.

schencken/ nicht allein aber uns / sondern auch allen die die Erscheinung Christi lieb haben/ Glauben gehalten/ einen guten Kampff gekämpfft und ritterlich überwunden. Dieses Præmium nobile und herrlicher Ehrenlohn oder himmlische Vergeltung/ so allen Christlichen Rittern/ die in Christo Jesu geädelt / zugleich ritterlich überwinden/von dem Sohn Gottes/in der Offenbarung S. Johan. am 2. Cap. verheissen wird/hat nun auch allbereit der Seelen nach erhalten / der Weiland Hoch Edelgebohrne / Bestrenge und Mannveste Herr Georg von Baudis. Denn weil selbiger in seinem Leben nicht allein gewesen ein leiblicher Ritter und Rittermeister/der für das allgemeine Vaterland insonderheit der reinen Lehre Gottes und des heiligen Evangelii Blut und Leben gewagt / und wieder die Feinde der Evangelischen Kirchen ritterlich gestritten (wie den seine herrliche Testimonia, so er von dem grossen Gustapho Adolpho, mit eigener Hand unterschrieben/solches gnugsam dar thun) sondern weil Er auch seinen Namen in das Register der geistlichen Ritterschafft einverleiben lassen /unter dem Obristen Feldherrn Christo Jesu/wieder Sünd/ Todt/ Teuffel und Höll zu streiten/auch vermöge des Schildes des Glaubens an Jesum Christum selbige ritterlich überwunden; siehe so ist ihm auch gegeben worden zu essen vom Holz des Lebens: Der Seelen nach so ist selbige allbereit gelanget zum Lande der Lebendigen/ das sie ewiglich lebet und durch den Todt von Christo nimmermehr geschieden wird / sondern mit der ganken triumphirenden Kirchen jubili-

Güß

ret:



## Geistlicher Ritter

ret: Todt wo ist dein Stachel / Hölle wo ist  
dein Sieg? **G**ott sey Dank / der Uns den  
Sieg gegeben durch Christum Jesum. Sie  
genusst der Freude des himmlischen Paradieses/des se-  
ligen Anschauens **G**ottes und seines Sohnes Jesu  
**C**hristi / der sie mit Wohlust träncket als mit einem  
Strom / Sie tröstet wie eine Mutter tröstet /  
den wo ich bin / sagt er / da sollen meine Diener  
auch seyn / sich freuen / und als die Erlöseten für gutem  
Muth jauchen: Dem Leibe nach / obgleich selbiger in  
Staub und Aschen verwandelt / und weil er Erden / wie-  
der zur Erden muß werden / so ist es doch mit dessen Herr-  
lichkeit nicht gar aus / oder bleibet ewiglich in Unehren /  
sondern es sol auch sein abgeseelter Leib mit Ehren ge-  
krönet werden / grünen wie das Gras / das verweßliche  
sol seyn unverweßlich in Herrlichkeit / in Krafft / ja ein  
geistlicher Leib / der keinem Alter / Schmerzen oder  
Menschlicher Schwachheiten mehr wird unterworfen  
seyn / sondern der wird ehulich seyn dem verklärten Leibe  
Jesu Christi / mit beständiger Lebens-Krafft / wie auch  
allen herrlichen Gaben gezieret / am Jüngsten Tag mit  
der Seelen wieder vereiniget / und hernachmals im Pa-  
radis Gottes seinen Schöpffer / Erlöser und Heilig-  
macher anschauen / ewiglich rühmen und preysen. **D**  
des reichen Lohns! **D**er schönen Krone von der Hand  
des **H**ERRN / die da bey gelegt allen die einen guten  
Kampff kämpffen / ja denen die überwinden durch den  
Glaub-



## Himmlicher Ehrenlohn.

Glauben an Christum! Gibet uns also dieses/und allen beständigen Kämpffern Jesu Christi einen kräftigen Trost/nemlich/das die Gottseligkeit zu allen Dingen nutz ist/und die Verheissung hat dieses und des zukünftigen Lebens. Wie so ein reicher himmlischer Ehrenlohn bey gelegen ist denen/so im Glauben gesund und in guten Wercken fruchtbar sind / nicht zwar / als ob es Merces Meriti und wir solchen mit unser Gerechtigkeit bey Gott verdienten / Nein / selbige ist und bleibet ein beslecktes Blut-Kleid / wenn wir alles gethan haben/was uns zu thun schuldig / so sind wir dennoch unnütze Knechte/sondern es ist merces gratia ein Gnadenlohn/der uns von Gott umb Christi und seines Verdienstes Willen geschenckt/das ewige Lebē bleibt ein *χαρισμα* und lauter Gnaden-Geschenck. Der Schecher/dem von Christo dieser Paradis Gottes verheissen wurde/hatte selbigen mit seinen guten Wercken gar nicht verdient/der Glaube bracht ihn hinein/krafft dessen wird seiner Seelen zu essen gegeben vom Holz des Lebens. Ob gleich nun alle unser gute Werk / wenn sich gleich einer täglich mit Francisco bis auff's Blut geisselte / in rigore justitiae divinae, wenn Gott mit seiner gestrengen Gerechtigkeit verfahren wil/ Sünde sind / wie Lutherus redet/ so wil dennoch **GOTT** der **HERR** ein frommes heiliges Leben/sampt einem lebendigen Glauben nicht unvergolten lassen/denn es heist wie der Sohn Gottes in unserm Text selber sagt: Wer überwindet/dem wil Ich zu essen geben vom Holz des Lebens/ das

in



## Geistlicher Ritter.

Eph. 6.  
v. 12.

im Paradis Gottes ist; Nur laßt uns zusehen/das wir rechte Victores und Nicolai seyn / ein freudiger Überwinder sol desselben genießen: Wil ein Krieges-Mann Ehre / Reichthum ein köstlich wolgebautes Schloß erhalten/so muß er ritterlich streiten/die Feinde/so Ihm zu wieder/ eintreiben und überwinden: Also wollen wir Christen den himmlischen Ehrenlohn genießen/so müssen wir zu vor geistliche Ritter seyn und ritterlich überwinden. Wir haben aber nicht allein mit unserm eignen Fleisch und Blut zu kämpffen/welches immer wieder den Geist streitet / mit der bösen Welt / die ganz im argen liegt/und ein Stall voller bösen Buben ist/wie sie von Luthero genennet wird / in welcher eine gläubige Seele mit dem gerechten Loth täglich gequälet wird / sondern wir haben auch zu streiten mit Fürsten und Gewaltigen/nemlich mit dem H E R R N der Welt / die in der Finsternis dieser Welt herrschen mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Welches die alten / verschlagene / arglistige und der Menschen abgesagte Feinde sind/die sie nicht ruhen lassen / sondern gehen herum wie brüllende Löwen / fürnemlich ist an dem Abend der Welt / da sie wissen/ das sie wenig zeit haben. Umb des willen ist hochnöthig/ das wir uns erzeigen als gute Streiter und Kämpffer / soll uns anders gegeben werden zu essen von dem Holtz des Lebens / zugleich umbsehen nach einer bewehrten Rüst-Kammer und geistlichem Zeughaus / denn die Waffen un-



## Himmlicher Ehrenlohn.

unser Ritterschafft sind nicht fleischlich. Solche zung-  
same Küftung aber wieder unser Feinde weist uns S.  
Paulus in der Epistel an die Ephes. am 6. Capit.  
Ziehet an den Harnisch Gottes/das Ihr be-  
stehen könnt gegen die listigen Anläuffe des  
Teuffels / worauff er denn ferner anführet / wie wir  
sollen unsere Lenden umbgürten mit Wahrheit / wie wir  
anziehen sollen den Krebs der Gerechtigkeit und an  
Beinen gestieffelt seyn / auch zur Gegenwehr das  
Schwert des Geistes und andere Gewehr nicht ver-  
gessen/das ist/unserer Herzen sollē wir wahrnehmen mit  
der Brustwehr der Gerechtigkeit / in Händen führen  
das Schwert göttliches Worts / und fertig seyn das  
Evangelium des Friedens zu treiben. Summa/ein ie-  
der soll in seinem Stande fleißig und embsich seyn/ als-  
denn werden alle höllische Feinde zu schanden werden/  
wenn wir mit solchen Waffen offensivē und defensivē  
sie versagen und uns beschützen werden. Sientemal in  
solchem Kampff und Streit uns kräftiglich tröstet die  
erhaltene Victoriē und Sieg Jesu Christi/der der Schlan-  
gen den Köpff zertreten/ allen unsern Feinden die Macht  
genommen/ also daß nichts verdämlisches an denen/ die  
da sind in Christo Jesu. Die Welt ist in uns gecreuzi-  
get und wir der Welt/wenn wir nur in Christo bleiben/  
der Todt ist uns nicht ein Todt / sondern Gewinn/  
Schlaß und Nutzbarkeit: kein geistlicher Feind kan uns  
schaden/ dessen sich die Christliche Kirche selbst tröstet.

h

Jch



Geistlicher Ritter

Jch weiß daß mein Erlöser lebt/  
Ob schon viel Feind mich plagen/  
Doch wil Jch nicht Verzagen/  
Mein Tode bey GOTT in Ehren schwebt/  
Die Feinde sind erlegt/  
Zur Freud werd Jch bewegt/  
Denn JESUS hat mein Sünd gebüßt.

Ob schon der Teuffel sich an Uns machen will/  
so können wir Ihm doch fest widerstehen im Glauben/  
ein Wörtlein kan ihn fällen/ nur daß wir GOTT umb  
Hülff und Beystand bitten / und Täglich ja Stündlich  
seufften:

O Herr / durch dein Krafft uns bereit/  
Und stärck des Fleisches Blödigkeit/  
Daß wir hie ritterlich ringen/  
Durch Tode und Leben zu dir dringen.

Krafft dessen sind wir vergewissert / daß weder  
Tode noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum / we-  
der gegenwärtiges noch zukünfftiges uns wird scheyden  
könen von unserm Herrn und Heyland Christo Jesu/  
sondern wir allezeit / insonderheit zur Zeit unsers  
Abschieds uns freudig trösten und mit Sanct. Pau-  
lo sagen können: Jch habe einen guten Kampff ge-  
kämpfft / Jch habe den Lauß vollendet. Jch habe glau-  
ben gehalten. Hinfort ist mir bey gelegt die Krone der  
Gerechtigkeit / welche mir der HERR an Jenem Tag  
der Gerechte Richter geben wird/ nicht aber mir allein/  
son-



## Himmlicher Ehrenlohn.

sondern auch die seine Erscheinung lieb haben. Dieses himmlische Ehrenkränlein / sambt der völligen Genießung des Hols des Lebens / das im Paradis Gottes ist / wolle nun auch der Ewige Gott uns allen zu seiner zeit verleihen und auß Gnaden schencken / umb Jesu Christi unsers grossen Sieges-Fürsten / verdiens / Sieg und Überwindung willen. Amen / Amen?



## Lebens-Lauff

### APPLICATIO AD NOBILIS- SIMUM DEFUNCTUM.

Was unsers nunmehr in Gott ruhenden / des Beyland-Hoch-Edel gebornen / Bestrengen und Mann-Besten Herrn Georg von Baudissen Leben und Todt belanget / ist derselbe zur Welt geböhren im Jahr 1605. den 6. Septemb. auff dem Hause Luppä.

Sein Herr Vater ist gewesen der Beyland-Hoch-Edel geborne / Bestrenge un Beste Christoph von Baudis / Erbsas auff Luppä /

Die Frau-Mutter die Hoch-Edel geböhrene / viel Ehr und Tugentreiche Frau Ursula von Daubeldingen / auff dem Hause Muldich.

Der Groß-Vater auff Väterlicher Lini ist gewesen Wolff Magnus von Baudis / aus dem Hause Engendorff.

Die Groß-Mutter ist gewesen eine von Schliwin aus dem Hause Geldich.

Hij

Der



## Lebens-Lauff

Der Elter-Vater ist gewesen Wolff Sigmund von Baudis/ auß dem Hause Allenstorff.

Die Elter-Mutter ist gewesen eine von Pflanderdorff/ auß dem Hause Buglehl.

Der Uhr-Elter Vater ist gewesen Hans Georg von Baudis / auß dem Hause Lage.

Die Uhr-Elter Mutter ist gewesen eine von Schlaubenich ein Freulein auß Böhmen.

Auff Mütterlicher Linie sind die Adelige Vor-Eltern gewesen.

Der Groß-Vater Georg von Deublis/ auß dem Hause Sprey.

Die Groß-Mutter eine von Gerstorffen.

Der Elter-Vater Christoph Deublis / auß dem Hause Heiningen.

Die Elter-Mutter eine von Schliningen / auß dem Hause Zeih.

Auß diesen Adelicen Geschlechtern ist der Beyland Hoch-Edelgebohrne/ Gestrenge und Mann-Beste Herr Rittmeister Georg von Baudis auß diese Welt gebohren/nach seiner sündlichen Geburth auch alsbald zum Bad der H. Wiedergeburt befördert / in heilsamer Lehre / Christlicher Gottseligkeit und allen Adelicen Tugenden erzogen worden. Alldieweil aber die Adelicen Eltern ihm frühezeitig Todes abgangen/ da er kaum das zwölffte Jahr erreicht / ist er unter der inspection der Vormünder auß genommen werden / die ihn

den



## Lebens-Lauff

den durch institution eines Praeceptoris in Christlicher Religion/wahrer Gottesfurcht auch in lesen un̄ Schreiben ferter unter weisen lassen/ ja damit ohne allen zweifel continuiert hätten/ wenn nicht eine und andere ver- hinderung/ absonderlich die damalige Böhmishe Krie- ges Empörung die Mittel von Tage zu Tage abgenom- men / daher die Herrn Vormünder Rathsam erachtet/ ihn bey vornehmen Leuten unter zubringen / welches auch geschehen / und er sich bey einem Frey-Herrn aus Böhmen bis in das 1621 Jahr aufgehalten/unterdessen aber bey sich betrachtet / daß zwey stück / dadurch ein Mensch/bevoraus den die Natur mit dem Adel begabet/ zu den höchsten Ehren gelangen könnte / als durch freye Künste und ritterliche Kriegesthaten.

Das erste aber aus obangezogenen Ursachen nicht zu erlangen / hat er beschlossen / das letzte zuergreifen/ wozu ihm denn seines Herrn Bruders Wolff Heinrich von Baudis nachmaligen Hochberühmten Generals zu der zeit allbereit durch Krieges Expedition erlangte ho- he Gargie und grosser Ruhm nicht wenig Anleitung ge- geben/ zu dem Ende er sich denn Anno 1621. in Königli- che Schwedische Krieges- Dienste begeben / und unter des Herrn General Graffen Ponti de la Gardes Ex- cellentz Leib- Regiment für einen Reuter unter halten lassen. Anno 1624. ist Ihm die Corporalschafft gegeben worden / so Er bis Anno 1629. versehen. Im selbigen Jahr hat Er unter seines Herrn Bruders Excellentz Regiment Cornets- Stelle bekommen. Anno 1630. aber

H ij

hat



## Lebenslauff.

hat Er unter diesem hochloblichen Regiment Rittmeisters Gargie angetreten/und selbige bis Anno 1634. mit gutem Ruhm bedienet. Alldieweil Er aber solches unruhigen Kriegeres-Standes sat und überdüßig/ hat Er sich zur Ruhe gesetzt in Acken/ auch daselbst zur heiligen Ehe geschritten/ und sich zum Erstenmal verheyrathet mit der HochEdelgebornen VielEhr und Tugendreichen Jungfer Claren/des HochEdelgebornen/Gestrengen und Besten Herrn Henning von Dvchau Eheleiblichen Tochter/ mit selbiger eine Zehen-Jährige unfruchtbare/ jedoch geruhige Ehe geführet/nach aufflösung aber dessen/ als Er fünff Jahr in dem Wittbenstand gelebet/ hat Er zum andern mal im Jahr 1659. den 7. Novemb. sich wiederumb verheyrathet mit der HochEdelgebornen/ VielEhr und Tugendreichen Jungfer Anna Sibyllen/ des HochEdelgebornen/Gestrengen und Besten Herrn Wieprecht Sigmunds von Zerbst/ auff Hundelufft/ Diesen 12. Erbherrens Eheleiblichen Tochter/ gegenwärtiger hinterlassener Wittbe/ mit derselben fünff Jahr in dem H. Ehestand gelebet/und darin/durch Gottes Segen/zwey Kinder/ als einen Sohn und Tochter gezeuget.

Anlangent sein Christenthum/so hat es zwar auch mit Ihm geheissen/ Fleisch von Fleisch/ denn wo wil man einen Keinen finden/ bey denen/ da keiner rein ist/ Sie sind allzumal Sünder. Ob gleich nun solches/das Er ein Adams Kind/ so hat Er hingegen die Mittel der Seligkeit fleißig/ ja zum öfftern gebraucht/ und kan  
Ihm



## Lebenslauff.

Ihm solches mit Ruhm nachgesaget werden/das Er fast nicht eine einige Predigt oder Bettstunde mit willen veräumet / sondern selbige mit wahrer Busfertigkeit und Andacht besucht.

Seines Lebens Ausgang betreffend / so hat Er eine geraume Zeit an Schenckeln / wegen deren in Krieges-Diensten empfangenen Wunden laboriret, oft mit Mattigkeit überfallen worden / absonderlich den 24. Februarii / da Ihm ein sonderlich er Paroxismus zugestossen / so ein Zeichen seines seeligen Abschieds und Endes aus diesem mühseligen Leben / daher denn alsbald (weil Er viel Medicamenta zugebrauchen sich geweigert) die Prediger zu Ihm gefodert / so mit Gebet / Trost / Süßbitterte / insonderheit mit Zuruffung des tröstlichen Gesanges (Meinen Jesum laß Ich nicht) Ihm zugegen gewesen. Worauff Er denn mit einem sanfften Simons Stündlein / ohne einige Unruhe und an Geberden / zu seinem Erlöser Christo ist abgefodert worden / seines Alters 61. Jahr.

Gott verleihe dem abgelebten Körper eine sanffte Ruhe / an jenem Tage aber die selige Vereinigung mit der Seelen / und die gewünschte Hoffnung zum ewigen Leben / uns allen aber gebe Er ein seliges Ende / Amen / Amen!

EPI-



## EPICEDIA.

**V**ita quid est hominum? nihil est nisi bulla caduca,  
Et quid nos homines? pulvis & umbra sumus.  
Stat sua cuique dies, est certi terminus ævi  
Fixus & hunc ultra vivere nemo potest,  
Sit sanctus, doctus, fortis sit Nobilis omnis,  
Mors tamen arbitrio sævit, agitque suo.  
Integer Exemplo hocce suo Vir comprobat, eheu!  
Quem mors trans fodit pallida falsce sua.  
Verùm post Funus, per Christum, nobile fœnus  
Nunc habet, aspectu perfruiturque DEI.  
A gravibus curis, morbisque malisque quiescens  
Corpus inane jacet: molliter ossa cubant.  
Donec spiritui tandem conjuncta vicissim  
Æternos vivant non moritura Dies,  
Quàm bene vixit homo, placida qui morte quiescit!  
Quàm placidè moritur, quem tenet alma Fides!

Ultimi Honoris ergo  
appos.

SAMUEL STROBEL, P.

**T**ene etiam nostris mors improba, Nobilis Heros  
GEORGI de Baudiss, jam rapit ex oculis.  
Quem pietas, quem Sancta fides, quem candida dextra  
Æternâ ad cœli culmina laude ferunt?  
Vicisti tandem, vicisti, Vir bene, curæ  
Vidisti tandem digna tropœa tuæ.

Im-



Immo venisti tandem per tela, per enses  
Ad castrum tutum luctibus, hoste, dolo.  
Ergo ceu victor coelestem sume coronam,  
Quam studium, pietas promeruerunt tua.  
Quam tibi dat Princeps per manus Christus Jesus  
Ac-quam-quisivit sanguine, morte sua.

Suo olim Patrono

AMBROSIUS BRIXIUS,  
Aquensis, Eccles. patr.  
Diaconus.

**D**ain seiner jungen Blüte Hercules der Götter Sohn/  
Wolken/Sternen/Himmel/Erde/ ja den aufgewölbten  
Thron /

Jovis selbst ersteigen wolt/ und den edlen Namen sehen  
Über Phobus güldnes Haupt: Konnt er sich nicht da ergötzen/  
Wo die freche Lust der Erden ihre Sama aufgesteckt /  
Und in einem kurzen Lachen hält ein ewigs Weh verdeckt.

Ob Sie gleich mit glatter Zunge Ihn fast unverhofft berücket/  
Als mit Ihrer Himmels-Pracht Sie Ihn gleichsam hielt enkücket/  
Nix Er sich doch aus den Schrancken dieser schmöden Lust/  
und trat

In der Streit-erfahrenen-Helden un berühmten RitterPfad.  
Es trieb Ihn der muntre Geist hin da Atlas Schultern tragen  
Des Olympens starcke Last; Da der Titan seinen Wagen  
Und erhitzte Pferde fühlet: Da must Er das Ritterlohn  
Seiner tapfren Thaten holen. Ob der rothe Drache schon

J

Der



Der erzürnten Augenblick und des heissen Rachsens-Flammen/  
Auf Ihn grimmig schießen ließ/ so daß über Ihn zusammen  
Dampf und Nebel offte rauchet. Alles überwand der Held.  
Die Hesperides besaßen dazumahl das Götter-Feld  
Das die güldnen Aepfel trug. Hercules brach ab die Früchte  
Und des schönen Obstes Zahl. Zeigte auch durch des Geschickte  
Rechter Tapferkeit Vermögen. Nichts! nichts! ist so starck  
und fest  
Das die Tugend nicht zerbreche. Was sich sonst nicht zwin-  
gen läßt

Zwingt die muntre Tapferkeit. Tapferkeit kömte aus der Lehre  
Und erzeuget wiederum als ein Kind die rechte Ehre/  
Ehre blüht mit vollem Nutzen. Was die Tugend außgestreut  
Erndet Sie auch reichlich wieder / und erfreuet mit der Zeit.  
Unser edler Baudispiß hatt sich dessen recht beflissen/  
Sein ererbter Ritter-Wirth wolte nicht auf weichen Küssen  
Da die sanffte Wollust ruhet/ liegen: In der zarten Blüth  
Konten man schon eigen sehen/ daß ein ritterlich Gemüht  
Mit dem Blute wird gepflantz. Drümb war diß sein einig süßen  
Und Gedanken / wie Er nur möchte Ruhm und Ehr gewinnen  
Da wo Mars die Paucken rühret / und dem Feinde nimmt  
das Feld.

Welches Ihm denn mit gefehlet/wie der nenlich grosse Held/  
Gust-Adolf mit eigener Hand selbst den Zeugniß geben.  
Und weil unser Seeliger dieses francke Marter-Leben  
Neben aller Ehr verachte/ und alleine Himmel-auf  
Nach den reichen Seelen-Gütern richtete den letzten Lauf/  
Hatt



Hatt Er auch die Frucht erlanget / so der wahre Glaube träget.  
Drumb ob der entseelte Leib ikund schon ist bengeleget  
In den finstern Schos der Erden durch den letzten Feind  
den Tod /

Lebet doch die frohe Seele ewig bey dem grossen Gott /  
Da sie von dem Lebens-Holz ( so im Paradis erspriesset  
Und die schöne Eitern-Frucht alle Monat neu versüset )  
Yset an der hohen Tafel das geschmackte Lebens-Brod  
Da empfindt sie solche Freude / welche noch der herbe Tod  
Noch des Neiders bitterer Giff / noch die Falschheit kan vergallen.  
Kurzh: in dieser Sterblichkeit müssen wir wie Kinder lallen :  
Denn der Ort ist gar zu herrlich / und der Seelen Lust zu groß.  
So bald uns des Höchsten Wille macht aus diesen Banden  
loß /

Und wie unsern Seeligen Herrn Wittmeister heisset gehen /  
In das E D E N aller Lust / wollen wir es völlig sehen.

Welches allen / die Christi Erscheinung  
lieb haben / wünschet

Christof Salmßdorf /

Aqv. Saxo, Sch. patr.

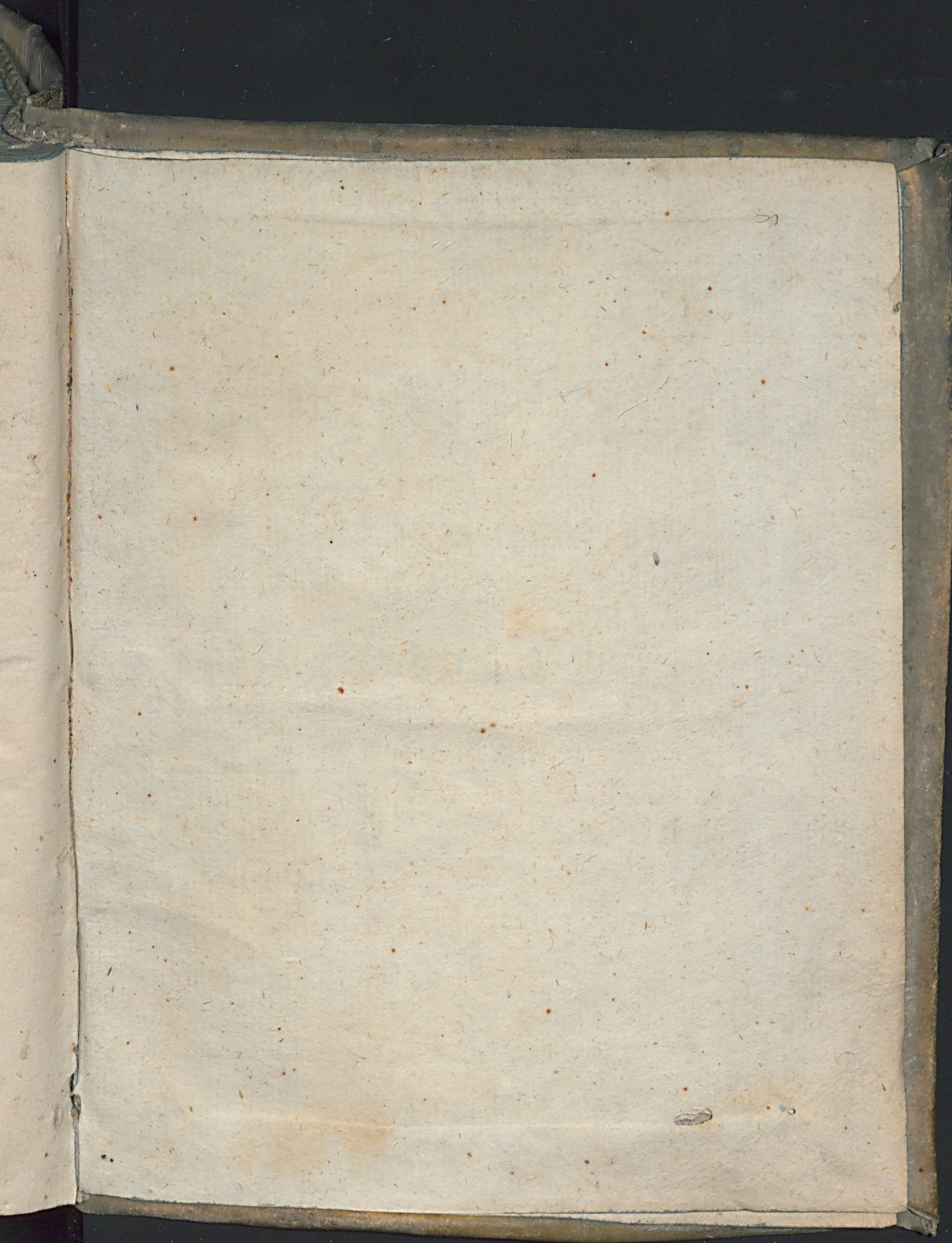
Rector.



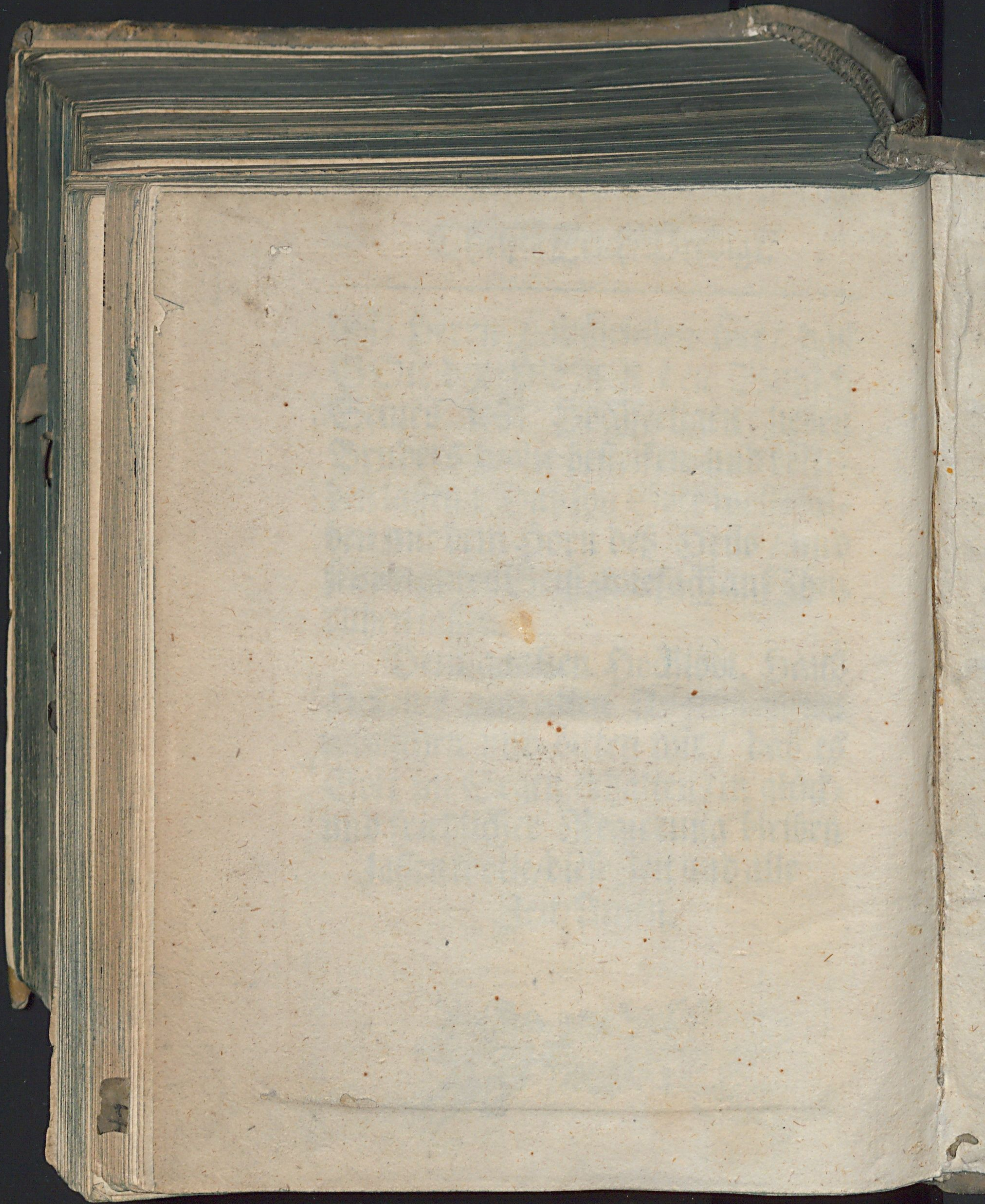














66 125

AB: 66125

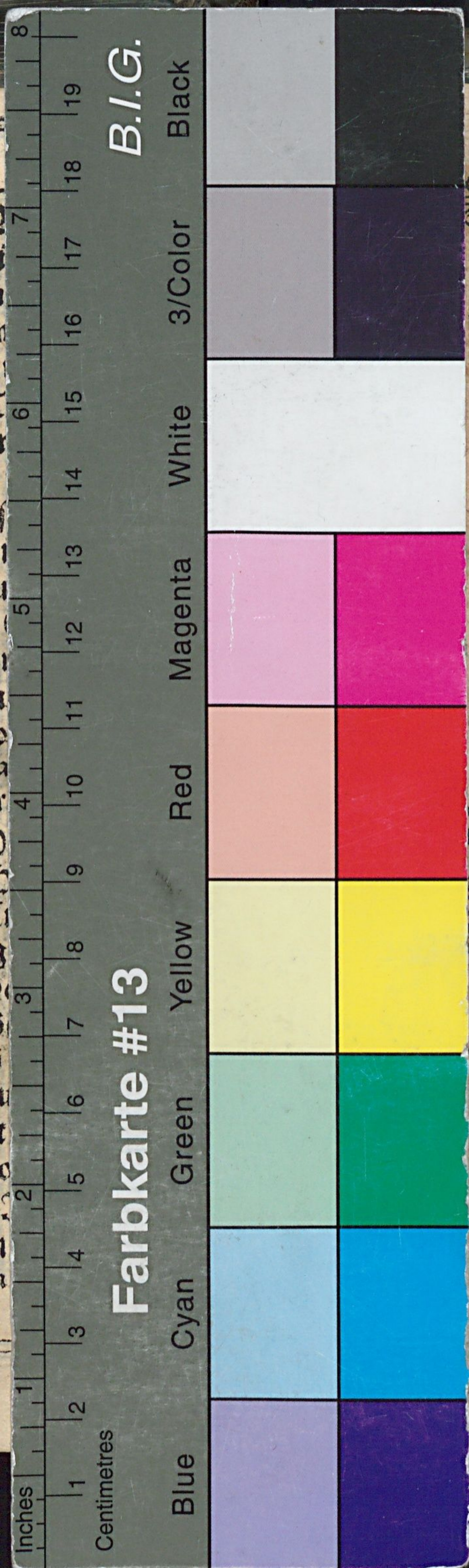
X 2610680

V017









PRÆMIUM NOBILE  
Aller Geistlichen Ritter und Kämpffer  
JESU CHRIZI

Himmliſcher  
Ehrenlohn/

Auß  
Der Offenbarung s. Johannis  
am 2. Cap. vers. 7.

Bey Volkreicher Sepultur und HochAdelichen  
Leich-Begängnis/  
Des Weiland Hoch-Edelgebornen / Bestrengen  
und Mann-Weſten /

H. Georg von Baudiszen/  
Der Cron Schweden gewesenen Rittmei-  
sters / Erbherrns auß Klitzke und in  
Acken/

Welcher den 24. Februar. dieses 1666. Jahres diese Welt gesegnet  
und folgenden 23. Aprill. in der Kirch zu Acken in sein Ruhe-  
Kämmerlein ist verſetzt worden /

In damaliger Leichenpredigt erwogen und hernach auß  
Begehren zum Druck befördert /

Von  
SAMUEL STROBELN,  
Ecclef. Acon. Pastore.

Zerbst / Gedruckt bey Joachim Palmen.